

magazin **fecht-sport**



WM IN LEIPZIG: SCHRITT NACH VORN



ETHENEA
managing the Ethna Funds



**Damensäbel
im Hoch:
Anna Limbach
wird Fünfte**



**Beste Florett-
dame des DFB:
Anne Sauer
erreicht Platz acht**

Metallweste „LIGHT“

Die leichteste Metallweste aller Zeiten



NEU

Fechtstrümpfe „UltraTec“

- 1 Nicht einschnürender breiter Bund
- 2 Rippkonstruktion zur Verbesserung der Luftzirkulation am Bein
- 3 Selektive Schienbeinpolsterung
- 4 Spezielle Strickkonstruktion zur Unterstützung der Wadenmuskulatur
- 5 3 Kompressionsstufen zur Unterstützung der Beinmuskulatur und schnelleren Blutzirkulation
- 6 Fessel Support
- 7 Cordura verstärkte Ferse (Antirutsch und kein Durchscheuern)
- 8 Ristpolster zur Aufnahme des Schnürdrucks mit Luftkanälen zur Verbesserung des Fußklimas
- 9 Polypropylen Polster für optimales Feuchtigkeitsmanagement
- 10 Ergonomische Fußpolster
- 11 Passformkanal zur optimierten Zehenanpassung
- 12 Cordura verstärkte Spitze zum Zehenschutz mit nicht spürbarer Naht



Florett:

Metallweste Herren „LIGHT“ Art.-Nr. 10307	170,- (inkl. MwSt)
--	------------------------------

Metallweste Damen „LIGHT“ Art.-Nr. 10327	170,- (inkl. MwSt)
---	------------------------------

Metallweste Knaben „LIGHT“ Art.-Nr. 103071	150,- (inkl. MwSt)
---	------------------------------

Metallweste Mädchen „LIGHT“ Art.-Nr. 103271	150,- (inkl. MwSt)
--	------------------------------

Säbel:

Metallweste Herren „LIGHT“ Art.-Nr. 10308	275,- (inkl. MwSt)
--	------------------------------

Metallweste Damen „LIGHT“ Art.-Nr. 10328	275,- (inkl. MwSt)
---	------------------------------

Metallweste Knaben „LIGHT“ Art.-Nr. 103081	240,- (inkl. MwSt)
---	------------------------------

Metallweste Mädchen „LIGHT“ Art.-Nr. 103281	240,- (inkl. MwSt)
--	------------------------------

Fechtstrumpf „UltraTec“ Art.-Nr. 10516	20,- (inkl. MwSt)
---	-----------------------------

Alle Preise in Euro.

www.uhlmann-fencing.com

uhlmann
FENCING

Uhlmann FechtSport GmbH & Co. KG · Umlandstraße 12 · D-88471 Laupheim/Germany · Telefon +49 (0)7392 9697-0 · Fax +49 (0)7392 969779 · info@uhlmann-fechtsport.de

14513 Teltow FechtSport Kindermann, Iserstraße 8-10, Haus 2, Tel. + Fax 03328 308173 · 20255 Hamburg Fechten im Norden, Friederike Janshen, Wiesenstraße 47, Tel. 040 69081165 · 32427 Minden Adam Robak, Ringstrasse 93/97, Tel. 0162 6921240 · 50767 Köln FechtSport H. Lieffertz, Eibenweg 1, Tel. 0221 795254, Fax 0221 7904633 · 53111 Bonn Andreas Müller, Breite Straße 93, Tel. 0228 695960 · 63069 Offenbach/M. Hansjoachim Langenkamp, Blumenstraße 120, Tel. 069 845566, Fax 069 83837278 · 80339 München Andreas Strohmaier, FechtSport München, Bergmannstraße 3, Tel. 089 58939274, Fax 089 58939273



Foto: privat

Reka Szabo

DIE WM HAT MUT GEMACHT

Die Weltmeisterschaften in Leipzig sind beendet und wir blicken, geprägt von diversen Eindrücken, auf das Sportereignis zurück. Beeindruckend war der hervorragende Einsatz der vielen freiwilligen Helfer, die uneingeschränkte Unterstützung der Stadt Leipzig und natürlich die unermüdliche Arbeit der Organisatoren, die diese WM zu einem Höhepunkt des sportlichen Jahres haben werden lassen.

Die Tage in Leipzig haben Zeichen gesetzt, die dem Deutschen Fechter-Bund auf dem Weg zu den Olympischen Spielen in Tokio Hoffnung machen dürfen.

Acht Neulinge standen im deutschen WM-Team, ein Drittel der Gesamtmannschaft von 24 Fechtern, und sie überzeugten mit beherzten sportliche Auftritten, die Mut machen. Einen besonders positiven Effekt hatte die Mischung aus „alten Hasen“ und „jungen Wilden“. Bereits in Leipzig konnte man Motivation, Feuer und Leidenschaft bei Sportlern und ihren Trainern erkennen: Das macht Freude auf die Zukunft.

„Ein Funke entfacht noch kein Feuer“, so könnte man pessimistisch argumentieren. Jedoch wird ohne die sprichwörtlichen ersten Funken kein Feuer entstehen können. Bei der WM in Leipzig ist dieser Funke durch die deutschen Fechter geschlagen worden. Hoffen wir, dass er eine neue Begeisterung für unseren Sport entfacht hat und der Auslöser einer wieder erfolgreicherer Ära sein wird.

In Anlehnung an Johann Sebastian Bach möchte ich mit einem Zitat aus dem Eingangsschor des „Weihnachtsoratoriums“ enden. Dort heißt es: „Lasset das Zagen, verbannet die Klage.“ Der Weg ist noch lang, man darf sich nicht nervös machen lassen – selbst wenn der nächste Schritt noch sehr klein sein sollte.

Gehen wir gemeinsam in die Zukunft, arbeiten wir konstruktiv und gemeinsam am Ziel, den deutschen Fechtsport wieder nach vorn zu bringen. Die WM in Leipzig hat Hoffnung gemacht!

Reka Szabo

Vizepräsidentin Leistungssport des DFB

WM-SPLITTER 4

WM LEIPZIG

Ein Schritt nach vorn und viel Potenzial 6

Herrendegen: WM-Bronze für Schmidt 9

Herrendegen-Mannschaft:
Überraschung verpasst 10

Damendegen: Ndolo will sich
WM-Titel woanders holen 12

Damendegen-Mannschaft:
Freude auf die nächsten Jahre 13

Claudia Bokel im Gespräch:
„Es ist eine tolle WM gewesen“ 14

Herrenflorett: „Es war mehr möglich“ 15

Peter Joppich: Olympia bleibt ein Reiz 16

Herrenflorett-Mannschaft:
Es gibt viel zu tun 17

Damenflorett:
Medaille wäre besser gewesen 18

Damenflorett-Mannschaft:
Talsohle durchschritten 20

Leonie Ebert im Gespräch:
Ziemlich perfektionistisch 21

Damensäbel:
Limbach schnuppert an der Medaille 22

Damensäbel-Mannschaft:
Doppeltes Verletzungspech 23

Herrensäbel: Maximale Enttäuschung 24

Max Hartung im Gespräch:
„Es ist immer an der Grenze“ 26

Mehr Fechten tut dem Internet gut 28

WM-Jugendlager: Live, laut, sportlich 29

SENIOREN

Premiere in Erfurt gelungen 30

MENSCHENDES SPORTS

Hans Hubert zum 90. 32

Hans Kilberth zum 80. 32

NACHRUf

Istvan „Pista“ Szondy 33

TERMINE & IMPRESSUM 34

wm-splitter

Französische Sportministerin zu Gast in Leipzig

Zu den prominenten Ehrengästen der Fecht-WM in Leipzig gehörte ohne Zweifel die Französin Laura Flessel. Die Degen-Olympiasiegerin von 1996 und zweimalige Einzel-Weltmeisterin, die 2012 ihre Karriere beendete, ist seit einigen Monaten Sportministerin in Frankreich. Sie feuerte in Leipzig tatkräftig ihre Teams an. Als die französischen Fechter „Madame Ministre“ riefen, um Laura Flessel zum Gruppenfoto einzuladen, hat es etwas gedauert, bis die 45-Jährige reagierte. Im Innenraum der Arena Leipzig fühlte sie sich offensichtlich mehr als Sportlerin. Ihr Timing beim Ausflug zur WM war perfekt. Sie erlebte den Sieg der Équipe Tricolore im Herrendegen-Finale gegen die Schweiz mit.

Schlangestehen für ein Autogramm

Das gesamte deutsche Team hat auch neben der Planche Präsenz gezeigt. Täglich gab eine der sechs Mannschaften am Stand von DFB-Ausrüster Nike eine Autogrammstunde. Ob Florettherren oder Säbeldamen, die Autogrammkarten waren beim Leipziger Publikum sehr begehrt.

Stimmen zur WM in Leipzig

Die Weltmeisterschaften 2017 in Leipzig sind Geschichte. DFB-Präsidentin Claudia Bokel übergab bei der Abschlussveran-



Claudia Bokel übergibt die Fahne an die WM-Organisatoren 2018 in Wuxi/China

Foto: Peter Ending

staltung die Fahne an die nächste Austrichterstadt Wuxi/China, wo 2018 die Titelkämpfe stattfinden. Am Ende der Leipziger WM gab es viel positive Resonanz. „Die Atmosphäre hier in Leipzig ist super, vor allem auch durch die Unterstützung der Fechterjugend“, sagte Säbel-Europameister Max Hartung, der bei der WM 2005 auch als Jugendlicher in Leipzig dabei war. Schiedsrichter Florin Sebastian Gheorghe fand die WM großartig und fantastisch: „So ist Deutschland.“ „Alles war gut vorbereitet, besonders die Technik“, urteilte Hillary Philbin, die FIE-Protokollchefin. Die WM-Dritte im Damenflorett, Ysaora

Thibus, war auch voll des Lobes: „Gute Organisation, großartige Halle, wunderbare Erinnerungen.“

Farbenfrohes Spektakel in der Arena Leipzig

Sie leuchteten blau, grün, rot und gelb: Die gleichen „Running Lights“ waren bereits bei den Olympischen Spielen 2016 in Rio aufgebaut. Die Bahnen für die Finalgefechte kamen gut an bei den Aktiven und Zuschauern. „Das ganze Equipment war schon komplett in Rio“, erklärte Frank Messemer, Geschäftsführer von Allstar. „Wir haben im Unterschied zu Rio die farbigen Bahnen nicht erhöht, die Fechtbahnen sind mit zwei Meter etwas breiter und das „X“ um die Hochbahn ist etwas flacher angelegt gewesen.“ Inklusiv der Trainingsbahnen wurden 41 Fechtbahnen mit Meldeanlagen für die WM aufgebaut. Mehr als ein Jahr vor der WM hatten die Planungen für den Aufbau begonnen. „Die Erfahrungen aus Rio sind bei der WM in Leipzig eingeflossen“, sagte Messemer.

IOC-Präsident Bach in Leipzig

Einmal Fechter, immer Fechter: Thomas Bach, Präsident des Internationalen Olympischen Komitees und Mannschafts-Olympiasieger von 1976, war am Eröffnungstag zu Gast bei der WM. Zusammen mit FIE-Präsident Alisher Usmanov sah er sich die Einzelfinals im Herrensäbel und Damenflorett an. Danach besuchte Bach die deutsche Mannschaft im Team-Hotel und gratulierte Anne Sauer zu ihrem achten Platz.

Fecht-Senioren treffen sich in Leipzig

Am Rande der WM konnte man nicht nur junge Fechter der Weltklasse treffen,



Gut angekommen bei den WM-Zuschauern: die Finalbahnen mit den „Running Lights“

Foto: Peter Ending

sondern auch Deutschlands Weltklasse-senioren. Ehrenpräsidentin Erika Dienstl, Max Geuter und Volker Fischer begrüßten gemeinsam mit Seniorensprecher Harald Lüders über 50 Alt-Internationale, die den Deutschen Fechter-Bund in der Vergangenheit bei Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften erfolgreich vertraten.

Internationale Kampfrichterriege

47 Kampfrichter aus 37 Nationen, darunter sieben Frauen, jurierten die Gefechte während der WM in der sächsischen Metropole. Mit dabei waren auch acht Kampfrichter aus Deutschland.

Topathleten von gestern zu Gast

Auch ehemalige und aktuelle Weltklassefechter kamen als Zuschauer nach Leipzig: Anja Schache, die zwölf Jahre zuvor in Leipzig Silber im Damenflorett gewonnen hatte, der zweimaligen Europameister und Lokalmatador Jörg Fiedler, Stefanie Kubissa oder Katja Wächter verfolgten das Geschehen auf der Tribüne.

DFB kooperiert mit Japan

Schon fast zwei Jahre ist DFB-Vizepräsident Dieter Lammer mit der japanischen Präfektur Numata, der Stadt Numata City und dem japanischen Fechtverband in Gesprächen. In Vorbereitung der Olympischen Spiele 2020 in Tokio werden dort perfekte Vorbereitungsmöglichkeiten für die olympischen Fechtwettkämpfe geschaffen. Zur WM in Leipzig war es nun so weit und eine Vereinbarung zur gemeinsamen Zusammenarbeit wurde abgeschlossen. DFB-Präsidentin Claudia Bokel und Mayor Yokoyama, Bürgermeister der Stadt Numata City, unterzeichneten eine gemeinsame Absichtserklärung. Geplant im Rahmen dieser Kooperation sind internationale Lehrgangmaßnahmen in Numata City und weitere Vorbereitungsmaßnahmen mit Blick auf Tokio 2020.

IOC-Athletensprecherin in Leipzig

Für Degen-Olympiasiegerin Britta Heidemann ist die Heim-WM natürlich ein



Zuschauerin und TV-Kommentatorin: Britta Heidemann bei der WM
Foto: dpa Picture-Alliance GmbH

Muss gewesen. Sie war als Zuschauerin und Co-Kommentatorin für das Fernsehen aktiv, über-

nahm zudem aber auch die eine oder andere Siegerehrung. „Die Stimmung in der Arena ist sehr gut“, sagte Heidemann. „Auch wenn ich nicht selbst fechte: Ich liebe einfach diesen Sport und liebe es noch viel mehr, gute Treffer zu sehen. Seit 15 Jahren ist dies die erste Weltmeisterschaft, bei der ich einfach zuschauen konnte.“

PLATZ	LAND	GOLD	SILBER	BRONZE
1.	Italien	4	1	4
2.	Russland	3		3
3.	Südkorea	1	2	
4.	Ungarn	1	1	1
	Estland	1	1	1
6.	Frankreich	1		5
7.	Ukraine	1		1
8.	USA		2	
9.	Japan		1	1
	Polen		1	1
11.	Tunesien		1	
	Schweiz		1	
	China		1	
14.	Deutschland			1



DFB-Präsidentin Claudia Bokel und Mayor Yokoyama, der Bürgermeister der Stadt Numata City, vereinbarten eine deutsch-japanische Kooperation
Foto: Peter Ending

EIN SCHRITT NACH VORN UND VIEL POTENZIAL

WM in Leipzig I Die Weltmeisterschaften in Leipzig waren ein Erfolg für das Fechten. Acht Tage lang war eine Sportart in Deutschland im Gespräch und in den Medien, über die es in den vergangenen zwei Jahren hierzulande viel zu wenig Positives zu berichten gab. Bei den Olympischen Spielen war nicht einmal eine Handvoll deutscher Fechter am Start – und überhaupt kein Team.



Die Heim-WM in Leipzig sollte eine Wende zum Guten sein, einen Neuanfang bilden und einen Umbruch bringen. Mit einer Bronzemedaille durch Degenfechter Richard Schmidt und weiteren verheißungsvollen Platzierungen ist noch kein sportlicher Aufschwung gelungen, aber ein Zeichen gesetzt worden, dass die lange Talsohle durchschritten ist und es aufwärts geht. „Langsam aufstehen“ überschrieb die „Süddeutsche Zeitung“ treffend ihre Bilanz der WM.

Geduld ist sicher gefragt. Zumal bei der WM von den 24 deutschen Teilnehmern acht Debütanten waren, junge, talentierte Fechter, die Erfahrung sammeln müssen wie jeder Sportler, der mal ein Großer werden will. Auch der mehrfache Weltmeister Peter Joppich hat seine Aktiven-Karriere mit einem 96. Platz beim Herrenflorett-Weltcup „Löwen von Bonn“ in der Saison 1998/1999 begonnen. Der 51. Rang des 23-jährigen Alexander Kahl bei der WM könnte deshalb auch zum Sprungbrett in die Weltspitze werden, ebenso der 70. von Léa Krüger.

Neben dem Gewinn der einen Medaille macht der sechste Platz in der Nationenwertung mit 204 Punkten unter 60 Ländern, die bei der WM punkten konnten, das Potenzial der DFB-Asse sichtbar. Hoffnungen machten aber auch weitere vordere Ränge. Platz fünf von Säbelfechterin Anna Limbach oder das Abschneiden von Anne Sauer (Damenflorett) und Alexandra Ndolo (Damendegen), die beide Achte wurden. Auch die Ränge vier, fünf und sechs mit den Mannschaften im Damenflorett, Damendegen und Herrenflorett machen Mut für den Weg zu den Olympischen Spielen nach Tokio 2020. „Es soll in Leipzig der erste Schritt nach vorn gewesen sein“, bilanzierte Claudia Bokel, die Präsidentin des Deutschen Fechter-Bundes. „Ich sehe deutliches Potenzial.“

Zumal Talente wie Leonie Ebert, Nadine Stahlberg, Larissa Eifler, Léa Krüger oder Alexander Kahl noch am Anfang ihrer Karriere stehen. „Es ist wichtig, dass den Fechtern der Mut wieder eingefloßt werden konnte“, betonte Bokel. Courage, die bis Tokio weiter gefragt ist, auch bei etablierten Fechtern wie Peter Joppich, Benjamin Kleibring oder Max Hartung, die bei der WM nicht ihre glücklichsten Sportstunden hatten. „Es ist noch Luft nach oben“, stellte DFB-Sportdirektor Sven Ressel zu Recht fest.

AS



Die deutschen Fechter müssen sich in Zukunft weiter strecken, um voranzukommen – nicht nur Damendegen-Ass Alexandra Ndolo

Foto: Augusto Bizzi



WIE AM SCHNÜRCHEN: WM-BRONZE FÜR SCHMIDT

Herrendegen | Richard Schmidt hat die einzige Medaille für den Gastgeber bei der WM in Leipzig gewonnen. Das Edelmetall hat nicht nur dem Deutschen Fechter-Bund gut getan, sondern auch gezeigt, dass die Rangliste als absolutes Nominierungskriterium wie einst bei Emil Beck ein Erfolgsweg sein kann.

Der neue Bundestrainer Mario Böttcher hat es möglich gemacht. Statt Fechter für Großereignisse nach eigenen sportlichen Kriterien auszuwählen, wie es sein Vorgänger Didier Ollagnon gemacht hat, nominiert Böttcher nach Rangliste. Ohne diese Umstellung hätte der DFB vielleicht keinen WM-Bronzegewinn durch Richard Schmidt feiern können.

„Jeder hat eine neue Chance bekommen. Auch die Alteingewesenen mussten sich reinfechten“, sagte der 24-Jährige, der in den vergangenen Jahren „ziemlich frustriert“ sein musste. „Ich habe bei den Aktiven auch keine Bäume ausgerissen, hätte mir aber schon mal einen früheren Einsatz in der Nationalmannschaft gewünscht“, sagte er.

Die „Flèche-Maschine“

Das Ranglisten-Prinzip hat nun alles verändert. „Wenn ich über dem Strich bin, bin ich dabei. Und um über den Strich zu kommen, muss man sich den Arsch aufreißen“, erklärte der WM-Neuling.

„Wir wären auch mit einem 55 Jahre alten Opi hierher gefahren, wenn er unter den besten Vier gewesen wäre. Es ist ein schönes Gefühl, keiner Willkür mehr ausgesetzt zu sein.“ Jeder könne sich nun ins Degen-Team fechten. Das sei auch für das Training eine große Motivation.

Den Bronzegewinn wertete er als Erfolg für sich, „aber es war sogar noch mehr möglich“ gewesen. Im Halbfinale gegen den Italiener Paolo Pizzo verlor er nach einem 8:8-Zwischenstand mit 10:15. „Er ist ein Topfechter. Ich habe alles gegeben, aber am Ende dreimal ungültig gestoßen. Der letzte Treffer war einfach nur bitter“, meinte Schmidt, der sehr dynamisch und



Alles gegeben: Im Halbfinale verliert Schmidt gegen den Italiener Paolo Pizzo



„Keine Willkür mehr“:
Richard Schmidt mit
Bundestrainer Mario
Böttcher

Fotos: Augusto Bizzi

offensiv ficht. „Ich habe immer gerne Flèche gemacht, seit ich klein bin.“

Die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ nannte ihn sogar die „Flèche-Maschine“.

Der Erfolg von Schmidt ist aber auch ein überraschender, wie es ihn im Degen nun mal immer wieder gibt. Schließlich ist er

nur als 135. der Weltrangliste angetreten und hatte bei den Aktiven nur den deutschen Meister-Titel von 2016 vorzuweisen. Für DFB-Sportdirektor Sven Ressel war es sogar etwas ganz Großes: „Der Erfolg von Richard ist als Sensation zu sehen.“

Für Richard Schmidt kam der Erfolg nicht ganz so unerwartet. „Ich hatte immer das Gefühl, ich kann es besser und alle schlagen, die kommen. Es lief alles wie am Schnürchen“, meinte er selbstbewusst. Vor gut zehn Jahren fing er in Tauberbischofsheim zunächst an, das Fechten mit dem Florett zu lernen. Schnell hatte er aber mehr Erfolg mit dem Degen, auch, weil die Treffervorrechtsregel im Florett-Fechten ihn „genervt“ hat.

Vom FC Tauberbischofsheim hat er sich inzwischen verabschiedet und wird künftig für den FC Offenbach an den Start gehen. Dort trainiert auch sein Kumpel Nikolaus Bodoczi. „In Offenbach geht es familiärer zu. Es ist eine gute Adresse“, sagte er nur zum Beweggrund seines Wechsels. Dennoch wird er weiter auch in TBB mit Bundestrainer Böttcher und der dortigen Degen-Gruppe trainieren.

„Dass so ein körperlich kleiner Fechter trotzdem mit einem cleveren Kopf und Mut durchkommt, ist stark.“

Bundestrainer Mario Böttcher über Richard Schmidt

Um sich gut auf die Olympischen Spiele in Tokio vorzubereiten, will er zeitig vor 2020 sein Jurastudium in Würzburg abgeschlossen haben. Sechs Semester hat er schon hinter sich. Studium und Fechten ist schwer zu vereinbaren. „Gute Organisation ist das Wichtigste. Man kann nicht gleichzeitig Uni und Fechten machen. Manchmal lege ich deshalb den Degen für zwei Wochen aus der Hand“, berichtete Schmidt. „Momentan

bekomme ich alles auf die Reihe.“ Glücklicherweise über den ersten großen zählbaren Erfolg unter seiner Regie war auch der selbst erst 34 Jahre alte Bundestrainer. „Wir arbeiten und können nicht zaubern, aber heute hat es sich wie ein Zauber angefühlt“, sagte Böttcher. „Dass am Ende so etwas rauskommt, ist überhaupt nicht vorstellbar gewesen. Wir hatten uns eigentlich mehr Zeit gegeben, das zu erreichen.“ Der Erfolg von Ri-

chard Schmidt sei aber auch einer, denn die Trainingsgruppe mit geschafft habe. „Wir haben noch drei andere, die wissen, dass sie das Gleiche leisten können wie Richard“, so Böttcher. Das Edelmetall von Leipzig soll nun zu weiteren Höhenflügen der Degenfechter beflügeln. „Die Medaille gibt ein Polster, um hart weiter zu trainieren, ohne dass man ständig unter Druck steht.“

Andreas Schirmer

ÜBERRASCHUNG GEGEN FRANKREICH VERPASST

Herrendegen-Mannschaft I Das deutsche Herrendegen-Team hat in der Mannschafts-Entscheidung bei der keinen weiteren Überraschungscoup gegen Frankreich – wie zuvor bei der EM in Tiflis – landen können.

Die Franzosen, die die Deutschen bei den Europameisterschaften in Tiflis noch mit 45:43 bezwingen konnten, ließen sich in Leipzig nicht wieder überrumpeln. Von Beginn an dominierten sie das Geschehen, setzten sich mit 45:26 durch.

„Natürlich haben ich noch mal ein wenig damit geliebäugelt, dass wir sie ein weiteres Mal überraschen“, meinte Bundestrainer Mario Böttcher. „Aber es war auch klar, dass die Franzosen deutlich konzentrierter zu Werke gehen würden.“

Vorab hatte Böttcher den Einzug unter die Top Acht als Ziel ausgegeben. Dementsprechend richtete er sein Team auf den Wettkampftag aus. Dabei legt er viel Wert auf den viel beschworenen Teamgeist. „Wir haben in Leipzig eigentlich alles gemeinsam unternommen. Ob den Besuch der anderen Wettbewerbe oder auch das Abendessen, die Truppe war immer zusammen“, berichtete Böttcher. Am Abend vor den Mannschaftskämpfen traf er sich mit seinen Degen-Assen zur Teambesprechung. Dabei gehört es zu den Be-

sonderheiten des Coachs, eine „begrenzte Demokratie“ zuzulassen. „Ich hole mir die Meinung der Jungs ein, rede viel mit ihnen und nehme auch den Psychologen mit ins Boot“, erklärte Böttcher. „Die abschließende Entscheidung über die Aufstellung der Mannschaft treffe ich erst am Ende unserer Zusammenkunft.“ Nach dem gemeinsa-

men Abendbrot achtet er auch darauf, dass seine Fechter nicht zu spät ins Bett gehen. „Sie müssen ausgeruht sein. Aber die Jungs sind erwachsen genug, das muss ich ihnen nicht erklären“, fügte er hinzu.

Die am Ende deutliche Niederlage seiner Schützlinge Richard Schmidt (Offenbach), Fabian Herzberg, Lukas Bellmann (beide Leverkusen) und Raphael Steinberger (Solling) gegen die Équipe Tricolore wurmte Böttcher dann doch ein wenig. „Wir wollten unter die Top Acht kommen. Das ist uns leider nicht gelungen. Wir haben insgesamt eine mannschaftlich geschlossene Leistung gezeigt. Die war aber eben mit Höhen und Tiefen“, resümierte er nach Platz 15 im Gesamtklassement.

Dazu zählt er auch die drei folgenden Platzierungsgefechte, von denen man zwei verlor. „Klar treffen sich dann hintenherum fast gleich starke Mannschaften. Da bekommst du nichts geschenkt“, sagte Böttcher. „Wir waren mit ihnen auf jeden Fall auf Augenhöhe, aber es lief eben nicht rund für uns.“ Das WM-Abschneiden ist für ihn ein Arbeitsauftrag: „Wir haben uns mit dem Gesamtergebnis ein wenig von unseren Zielen entfernt. Das war nicht der Plan. Wir müssen uns nun wieder an die Spitze herantasten.“

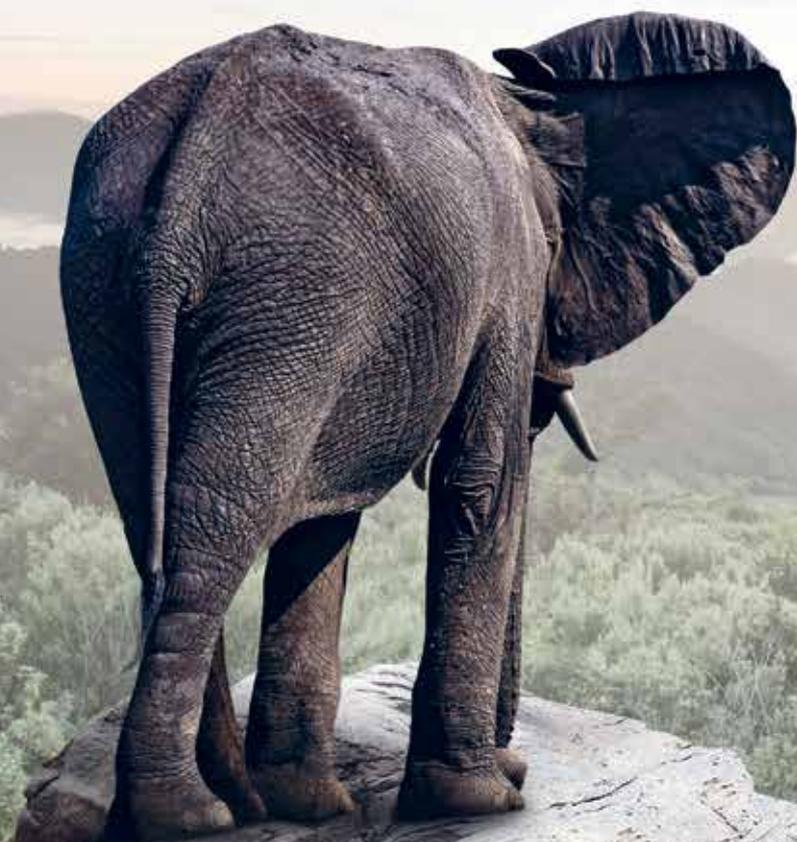
Michael Fürst



Enttäuschung: Lukas Bellmann nach der Niederlage seines Teams gegen Frankreich

Foto: dpa Picture-Alliance GmbH

In weiser Voraussicht handelt es sich besser.



Ein gutes Fondsmanagement besitzt die wertvollen Fähigkeiten eines Elefanten: Besonnenheit, Erfahrung und weise Voraussicht. Auf dieser Basis entstehen langfristige Strategien und eine sorgfältig gewählte Gewichtung der Anlageklassen. Überzeugen Sie sich von den Qualitäten der ausgewogenen vermögensverwalteten Mischfonds von ETHENEA.

ethenea.com



Ethna-AKTIV (A)
Erstausgabedatum: 15.2.2002



Ethna-DEFENSIV (A), (T)
Erstausgabedatum: 2.4.2007



ETHENEA
managing the Ethna Funds

Ausführliche Hinweise zu Chancen und Risiken entnehmen Sie bitte dem letztgültigen Verkaufsprospekt. Maßgeblich sind die Angaben im Verkaufsprospekt, im aktuellen Halbjahres- und Jahresbericht sowie in den Wesentlichen Anlegerinformationen. Die genannten Dokumente erhalten Sie kostenlos in deutscher Sprache bei der Verwaltungsgesellschaft ETHENEA Independent Investors S.A., 16, rue Gabriel Lippmann, L-5365 Munsbach oder bei der DZ BANK AG, Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Platz der Republik, D-60325 Frankfurt am Main.



DEN WM-TITEL WILL SICH NDOLO WOANDERS HOLEN

Damendegen I – Die Saison ist für Alexandra Ndolo gut gelaufen. Bei der EM in Tiflis holte sie die Silbermedaille und bei der WM in Leipzig wurde sie Achte. Nach der verfehlten Olympia-Qualifikation hat sie „etwas geändert“. Mehr als ein Dutzend Trainingseinheiten pro Woche sind die Grundlage für ihren Leistungsaufschwung.

Alexandra Ndolo ist ehrgeizig: Der WM-Sieg ist nur aufgehoben

„Für die zweite WM ist das okay“, befand die 30 Jahre alte Wahl-Leverkusenerin. „Den Weltmeistertitel hole ich mir woanders.“ Vielleicht auf dem Weg zu den Olympischen Spielen 2020 in Tokio. Dass sie jeden schlagen kann, bewies Ndolo schon in Leipzig. Im Achtelfinale schaltete sie die Olympiasiegerin Emese Szasz-Kovac mit 15:14 aus. Allerdings war danach die ehemalige Weltmeisterin Julia Beljewa aus Estland (9:15) zu stark. „Manchmal läuft es, wie gegen die Olympiasiegerin“, meinte Ndolo ohne großen Gram. „Die Beljewa hat gerade nicht gepasst. Bei der EM hatten wir gegeneinander gefochten, da hat es funktioniert. Heute waren die Lösungen nicht da.“

Um ihren spät eingetretenen Erfolg auszubauen, trainiert sie hart, öfter und intensiver als je zuvor. Schon am frühen Morgen lektioniert die Tochter einer polnischen Mutter und eines kenianischen Vaters mit dem neuen Bundestrainer Dominik Csobo. Als Trainingspartner animiert sie in



Julia Beljewa aus Estland ist zu stark für Ndolo: „Hat nicht gepasst“

Leverkusen zudem auch Junioren („Ich bin 1,80 Meter groß und kann dagegenhalten“), mit ihr auf der Planche zu kämpfen.

„Ich bin froh, wie es gelaufen ist. Nun soll es Schritt für Schritt gehen – Ziel ist Tokio“, sagte die Linkshänderin. Angesichts der immer größer werdenden Konkurrenz ist es nicht mehr



Die routinierte Monika Sozanska landet nur auf Platz 41

Fotos: Augusto Bizzi

ganz so einfach, Titel wie einst Britta Heidemann im halben Dutzend zu

sammeln. „Ich will immer etwas mehr und bin sehr ehrgeizig.“

Ihre Disziplin-Kolleginnen Beate Christmann, Monika Sozanska und Nadine Stahlberg kamen auf die Ränge 43, 67 und 123. Dass eine junge Fechterin wie die 21-jährige Stahlberg aus Offenbach die WM-Teilnahme geschafft hat, ist für Ndolo ein „Zeichen des Aufbruchs“.

Andreas Schirmer

FREUDE AUF DIE NÄCHSTEN JAHRE

Damendegen-Mannschaft I Der letzte Tag der Heim-WM. Sowohl für die Fechter als auch für die Zuschauer war es ein besonderer Tag. Acht Tage Fechten von morgens bis abends: von der Tribüne der Weltelite hautnah beim Kämpfen zuschauen zu können, auf der Planche die große Unterstützung von den Rängen zu spüren und zu erleben. Für viele ist das ein einmaliges Erlebnis gewesen.

An diesem letzten Tag hieß es Bühne frei für die Damendegen-Teams. Die Degenfechterinnen Alexandra Ndolo (TSV Bayer Leverkusen), Monika Sozanska (FC Offenbach), Beate Christmann (FC Tauberbischofsheim) und Nadine Stahlberg (FC Offenbach), starteten mit einem leichten Gefecht gegen Singapur. Auch im zweiten Gefecht gegen Rumänien war die Mannschaft von Trainer Dominic Csobo dominierend.

Die deutschen Degendamen strotzen danach vor Selbstbewusstsein und zeigten sich gegen Estland zunächst auch sehr selbstsicher. Doch nach dem zweiten Gefecht, bei dem Christmann 3:4 hinten lag, taktierte der Bundestrainer Csobo. Er ließ die Fechterinnen auf Passivität gehen. Manche Zuschauer guckten sich irritiert an und fragten sich, was der Sinn dieser Taktik sein soll, andere sagten: „Das Gefecht wird im letzten Durchgang entschieden.“ Und so kam es auch.

Das Schlussgefecht bestritten Alexandra Ndolo und Irina Embrich. Treffer um Treffer kämpfte sich Ndolo an die Estin ran und endlich gelang ihr der Führungstreffer, die Estin glich wieder aus und die letzten Sekunden begannen. Das Gefecht ging in die letzte Minute mit Vorteil für Embrich. Jetzt wurde aktiv taktiert und Ndolo versuchte, ihre Angriffe bei der Estin unterzubringen und ihre Lampe anzumachen. Doppeltreffer! Leider nicht der erhoffte Siegtreffer. Wieder ein Angriff und rote Lampe für

Embrich. Sieg und später Goldmedaille für Estland. Aber keine Medaillenchance mehr für die Degenfechterinnen. „Wir fechten erst in dieser Saison in dieser Besetzung zusammen“, meinte Ndolo, für die die „Top-Acht-Platzierung“ ein erster Erfolg ist. Jetzt ging es nur noch um die Plätze 5-8. Die vier deutschen Kämpferin-

nen zeigten dort keine Schwäche und besiegten zuerst Russland (40:34) und dann Frankreich (45:38). Damit wurde am Ende der fünfte Platz erreicht. „Wir waren an der Medaille dran und haben sie knapp verpasst. Da freue ich mich auf die nächsten Jahre“, sagte Sportdirektor Sven Ressel.

Stelle Kluge



Das deutsche Damendegen-Team war dicht an einer Medaille dran – und hat Zukunft

„ES IST EINE TOLLE WM GEWESEN“

Interview | Bei der WM 2005 hat sie mit der deutschen Damendegen-Mannschaft Bronze in Leipzig gewonnen. Zwölf Jahre danach war sie als Präsidentin des Deutschen Fechter-Bundes die Gastgeberin. „Es ist eine tolle WM gewesen“, urteilt die Ex-Weltmeisterin im Interview mit dem *fechtSport-Magazin*. Den deutschen Fechtern attestiert sie: „Es ist Potenzial da!“

Totgesagt leben länger! Könnte man dies ein Jahr nach den für den DFB erfolglosen Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro und dem Aufschwung bei der WM in Leipzig so formulieren?

Claudia Bokel: Es ist wichtig, dass den Fechtern der Mut wieder eingeflößt werden konnte. Natürlich ist es ärgerlich, wenn man sich nur mit vier Fechtern für Sommerspiele qualifiziert hat und das schlechteste Olympia-Ergebnis seit 36 Jahren hatte. Das heißt nicht, dass plötzlich alle Fechter nicht mehr fechten können. Im Gegenteil: Es ist Potenzial da!

Aber ein Weiter-so nach Rio hätte es auch nicht geben dürfen ...

Bokel: Ein Weiter-so wäre nicht gegangen. Es ist gut, dass es einen Umbruch mit vielen jungen Leuten gibt, auch wenn ich mir für die etablierten Fechtern gewünscht hätte, wenn sie etwas erfolgreicher im Einzel gewesen wären. Natürlich freut es mich sehr, dass ein junger Fechter wie Richard Schmidt mit dem Degen eine Bronzemedaille – wenn auch das einzige Edelmetall für den DFB – geholt hat.

Was hat sich nach Rio schon geändert, was soll sich noch ändern, um das Fechten wieder zu einer erfolgreichen Sportart zu machen?

Bokel: Wichtig ist, die Fechter merken wieder: Es lohnt sich, unter den Bedingungen in Deutschland für den Sport weiterzumachen und erfolgreich sein zu können. Und wenn der Druck von unten durch den Nachwuchs stärker wird, können alle nur besser werden. Wichtig ist auch, zu vermitteln, dass wir alle sechs Waffendisziplinen unterstützen wollen. In allen Disziplinen sind Potenziale vorhanden und wir wollen mit ihnen Richtung Sommerspiele 2020 in Tokio und danach gehen. Hilfreich ist, dass endlich wieder alle sechs Team-Wettbewerbe zum olympischen Programm gehören werden.

Tauberbischofsheim soll zukünftig kein Olympiastützpunkt mehr sein. Keine schöne Nachricht kurz vor den Heim-Welttitelkämpfen!



DFB-Präsidentin Claudia Bokel

Foto: Peter Ending

Bokel: Ich wusste es schon früher, dass es Diskussionen gab. Wir waren nicht involviert. Für uns war und ist es wichtig, dass unsere Fechter geeignete Bedingungen haben, um ihren Sport professionell auszuüben. Das gilt im Übrigen nicht nur für Tauberbischofsheim. Dafür werden wir weiterhin sorgen.

„Manchmal habe ich mich dennoch gefragt: Warum tue ich mir das neben dem Beruf wieder an?“

Claudia Bokel

Was bedeutet das für die von Emil Beck aufgebaute Fecht-Hochburg?

Bokel: Uns ist es wichtig, dass es ein erfolgreicher Bundestützpunkt wird. Denn im Damenflorett und Herrendegen wollen wir

dort unsere besten Fechter konzentrieren und weiterentwickeln.

Wie ist die WM in Leipzig 2017 gelungen?

Bokel: Es ist eine tolle WM gewesen und ich haben das Gefühl gehabt, dass mit den technischen Möglichkeiten viel dafür getan wurde, dass das Publikum das Fechten sehr gut den ganzen Tag über verfolgen und verstehen konnte. Und die Zuschauer haben dazu beigetragen, dass der eine oder andere Treffer mehr von einem deutschen Fechter gesetzt werden konnte und das eine oder andere Gefecht noch gedreht wurde.

Hat man es als Fechter oder Präsidentin einfacher bei einer Heim-WM?

Bokel: Als Fechterin muss man sich nur auf den Sport konzentrieren. Anders ist es als Präsidentin. In dieser Rolle muss man vieles im Blick behalten: Man hat Gäste, organisatorische Aufgaben als Gastgeber, die Hoffnung, dass sich die eigenen Fechter gut präsentieren und mit sportlichem Erfolg zum Gelingen der WM beitragen. Insofern sind die Aufgaben vielfältiger, ob

schwieriger, weiß ich nicht, aber zumindest über eine gewisse Zeit intensiver. Wenn ich als Athletin eine erfolglose WM oder EM hatte, habe ich auch eine schlaflose Nacht gehabt, musste mich dann aber wieder auf die Mannschaft konzentrieren. Und auch als Präsidentin waren die Nächte kurz und die WM insgesamt sehr intensiv.

Ist die zweite WM in Leipzig nach dem Misserfolg in Rio ein Erfolg gewesen? Ist sie die Initialzündung für einen Aufbruch?

Bokel: Es soll in Leipzig der erste Schritt nach vorn gewesen sein. Wenn wir alles abgeräumt hätten, wäre die Gefahr, Fehler zu wiederholen, größer gewesen.

Die Hoffnung, dass so viele deutsche Mannschaften wie möglich das Viertelfinale erreichen, hat sich nicht erfüllt. Schmälert das die WM-Bilanz?

Bokel: Es wäre etwas einfacher gewesen für die Förderung und ein gutes Zeichen für den Aufbau Richtung Tokio 2020. Es zeigt aber auch, dass wir noch hart arbeiten müssen und dass man im Fechten nicht jeden Erfolg genau planen kann.

Haben die deutschen Fechter in Tokio die Aussicht, wieder zu den Erfolgreichen zu gehören?

Bokel: Wenn wir es schaffen, die Mannschaft gut aufzubauen, haben sie alle eine realistische Chance, sich zu qualifizieren. Und wenn es gelingen sollte – was etwas träumerisch ist –, dass alle Teams sich für die Sommerspiele 2020 qualifizieren können, kann ich mir nicht vorstellen, dass dann nicht das eine oder andere gute Resultat dabei rauskommt.

Sie sind zehn Monate im Amt. War es eine Krisenzeit?

Bokel: Ja. Aber so manches sportliche Highlight oder dass man zum Beispiel einen guten Damensäbel-Bundestrainer gefunden hat, haben immer wieder auch Mut gemacht. Manchmal habe ich mich dennoch gefragt. Nach acht Jahre Ehrenamt im IOC: Warum tue ich mir das neben dem Beruf wieder an? Ein etwas ruhigeres Leben hätte ich mir mal gewünscht und vielleicht nur als Zuschauerin bei der WM in Leipzig auf der Tribüne zu sitzen. Wenn man aber das Gefühl hat, man kann etwas bewegen und den Umbruch mit einleiten, macht es Spaß.

Andreas Schirmer



„Es war noch mehr möglich“: André Sanita hat noch viel vor

„ES WAR MEHR MÖGLICH“

Herrenflorett I Natürlich hatte man vor allem von Benjamin Kleibrink, dem Olympiasieger von 2008, und dem viermaligen Weltmeister Peter Joppich bei der Heim-WM erwartet. Doch die beiden Fecht-Größen mussten nach der 32er-Direktausscheidung ihren Waffensack wieder einpacken. Dafür schob sich André Sanita in den Vordergrund. Er verfehlt um Haaresbreite den Einzug in die Runde der letzten acht Fechter.

„Das ist ein großer Erfolg, aber es war noch mehr möglich“, sagte Sanita mit einer Mischung aus Enttäuschung und Genugtuung. Im Achtelfinale war er dem US-Amerikaner Race Imboden nur mit 14:15 unterlegen, fühlte sich aber beim Siegtreffer des Gegners benachteiligt.

Dreimal hatte er in der letzten Fechtsszene ungültig gestoßen, bis beide Kämpfer Körper an Körper waren. Doch statt nun „Halt!“ zu entscheiden, wurde der letzte Stoß von Imboden gültig gegeben. „Ich habe alles gegeben, der letzte Treffer war bitter“, schimpfte Sanita. „Es ist sehr schmerzhaft.“

Nachdem sein Zorn verraucht war, konnte er sich darüber freuen, bester deutscher Florettfechter in Leipzig geworden zu sein. „Das freut mich natürlich. Ich wollte auch

mal zeigen, dass ich Qualität habe“, sagte der 25 Jahre alte EM-Dritte von 2016. Vor heimischer Kulisse gefochten zu haben und angefeuert zu werden, war für ihn motivierend: „Ich brauche so etwas. Wenn alle abgehen, gehe ich auch ab.“



Olympiasieger Benjamin Kleibrink hat noch Luft nach oben

Fotos: Augusto Bizzi

Sein großes Ziel sind nun die Olympischen Spielen 2020 in Tokio.

„Ich will da auf jeden Fall angreifen“, kündigte Sanita an. „Und wir haben ein starkes

Team.“ Dass sich Joppich und Kleibrink entschlossen haben, noch drei Jahre weiterzumachen, findet er gut. „Das ist eine große Ehre, mit den beiden fechten zu dürfen.“

Früher waren sie meine Idole, heute fechte ich mit ihnen in der Nationalmannschaft“, sagte er. „Die beiden geben Kraft.“

Und der Erfolg von Leipzig mit Platz 15 gibt ihm Rückenwind für Tokio. „Auf jeden Fall. Man hat gesehen, dass ich an den Topplatzierungen dran bin“, meinte Sanita. „Ich verliere nicht irgendwie 5:15, sondern inzwischen sehr knapp.“ Siehe das 14:15 gegen Imboden.

„Er ist super aufgetreten, hat sich sukzessive in dieser Saison gesteigert bis hin zum WM-Achtelfinale. Das macht Hoffnung und Freude“, lobte Bundestrainer Uli Schreck. Nicht zufrieden war er mit dem Auftreten seiner beiden Vorzeigathleten Joppich und Kleibrink. „Peter hat viele Sachen nicht richtig getroffen“, sagte er zur 5:15-Niederlage unter den letzten 32 gegen den Japaner Toshiya Saito. „Da

war kein Aufbäumen und Selbstvertrauen mehr da. Beim Benni war es ähnlich.“ Für Kleibrink war gegen den Italiener Alessio Foconi (8:15) Endstation.



André Sanita
bester deutscher
Herrenflorett-
Fechter

Fotos: Augusto Bizzi

Die Konstellation für die kommenden drei Jahre bis Olympia sei recht gut mit den beiden „Leitwölfen“. Schreck: „Das bringt Stimulanz rein.“ Ihm fehle aber im Herrenflorett der Konkurrenzdruck. Hinter Joppich, Kleibrink und Sanita sei „alles viel zu dünn“. Wichtig wären drei, vier nachdrängende, junge Fechter, „die Peter und Benni den Platz

streitig machen“ würden. Aber: „Wo nichts ist, kann man nichts herholen.“

Man habe versäumt, schon 2008 die Weichen in Richtung Nachwuchs und Zentralisierung zu stellen. Viele Fechtzentren hätten zudem das Florettfechten aufgegeben, erklärte Schreck. Vorneweg Heidenheim, wo man sich auf Degen konzentriere. Auch in Tauberbischofsheim sei das Herrenflorett eingestellt worden, dies habe man aber schon vor Jahren mental getan und auf andere Pferdchen gesetzt.

In Deutschland habe man nicht mehr die Muße und Qualität, um mit dem Florett auszubilden. „Früher hat man im Florett ausgebildet und dann auf andere Waffen verteilt“, sagte Schreck. „Wir spezialisieren uns zu früh auf Degen oder Säbel, weil Florett sehr aufwendig in der Grundausbildung ist. Da müsste wieder mehr Wert darauf gelegt werden.“

Andreas Schirmer

OLYMPIA BLEIBT EIN REIZ

Peter Joppich I Der viermalige Weltmeister war alles andere als glücklich über sein frühes Aus. „Natürlich hatte ich mehr vor, als im 32er auszuschneiden“, meinte der 34-jährige Vorzeigefechter des DFB. In der 64er-Direktausscheidung hatte er Alex Tofalides aus Zypern mit 15:12 geschlagen und war danach gegen den Japaner Toshiya Saito (5:15) chancenlos. „Ich habe viel vorbeigestoßen und eigene Fehler gemacht“, bekannte Joppich.



Der Koblenzer will seine Karriere um drei Jahre fortsetzen – bei den Olympischen Spielen in Tokio wird er 37 Jahre alt sein. „Das ist eine lange Zeit, aber ich habe Spaß am Sport“, begründete er seine Entscheidung. „Außerdem ist der Herrenflorett-Team-Wettbewerb von Tokio 2020 wieder fest im olympischen Programm. Zunächst sah es nur wie ein Einzelstart aus, nun ist es eine zusätzliche Motivation.“

In einer Waffendisziplin, in der es Nachwuchssorgen gibt, wolle er seine Erfahrung weitergeben und mithelfen, ein schlagkräftiges Team aufzubauen. „Schön ist auch, dass Benni Kleibrink wieder dabei ist und sich junge Fechter ins Team kämpfen“, sagte Joppich. „Vielleicht kommt da ein Konkurrenzkampf auf.“ Bei der WM war in Alexander Kahl (23) schon ein junger Fechter dabei.

Der viermalige Weltmeister ist nach seinem frühen WM-Ausscheiden enttäuscht

Joppich macht weiter, weil ihn das Fechten fasziniert, nicht um auf Teufel komm raus weitere Erfolge zu erringen. So ist auch der Traum von einer weiteren Olympia-Medaille im Einzel keiner, den er unbedingt real werden lassen möchte. „Der ist erfüllt. Das ist egal. Mein Traum war eine olympische Medaille. Ich habe alles erreicht, was ich erreichen wollte.“ Bei den London-

Spiele 2012 hatte er mit der Mannschaft Bronze gewonnen.

Auch einen weiteren WM-Einzeltitel zu holen, ist kein Muss – mitnehmen würde er ihn aber schon. „Man weiß es nicht. Viermal bei einer WM gewonnen zu haben, ist schon enorm. Manche schaffen es nur einmal“, meinte Joppich. „Bei Olym-

pia ist es das gleiche Thema. Da muss man abwarten, wie so ein Turnier läuft, wie gut man selbst drauf ist und die Gegner.“ Bei vier Sommerspielen war er seit 2004 schon am Start, dennoch hat Olympia für ihn nichts an Reiz verloren: „Ich konnte mir alle Träume erfüllen, aber Olympia ist eine absolute Motivation.“

Andreas Schirmer

ES GIBT VIEL ZU TUN

Herrenflorettp-Mannschaft I Das Herrenflorettp-Quartett Peter Joppich (CTG Koblenz), Benjamin Kleibrink (FC Tauberbischofsheim), André Sanita (OFC Bonn) und Alexander Kahl (FC Tauberbischofsheim) hat bis zur Qualifikation für die Olympischen Spiele 2020 in Tokio noch viel tun. Dies zeigte sich in Leipzig. Mit dem Stadtstaat Singapur war der Einstieg in das Mannschafts-Turnier bei der WM leicht. Genauso wenig Probleme bereitete danach Chile, das mit 45:13 klar bezwungen wurde.



„Gutes Ergebnis“: Deutsche Florettherren werden Sechster

Wie zuvor die Degen- und Säbelfechter sowie die Florett- und Säbeldamen mussten sich auch Joppich und Co. anschließend mit Frankreich im Viertelfinale messen. Es war aber kein wirkliches Kräftemessen: Mit 31:45 waren die deutschen Florettherren gegen den Olympia-Zweiten und Europameister Frankreich chancenlos. „Das ist einfach zu klar gewesen“, kritisierte Ressel. „Gegen solche Mannschaften hast du nur eine Chance, wenn du gut startest. Das ist uns nicht gelungen“, meinte Bundestrainer Uli Schreck. Bei den Platzierungskämpfen konnte man angesichts der Gegner fast von asiatischen Meisterschaften sprechen: Südkorea, Chi-

na und Japan hießen die Teilnehmer in den Duellen um die Ränge fünf bis acht. Den ersten Zweikampf gegen China gewannen die Deutschen deutlich mit 45:29.

Gegen Südkorea folgte eine 42:43-Niederlage, nach der Platz sechs im Gesamtklassement feststand. Für Benjamin Kleibrink – er gab danach seinen Fechtkollegen Tipps, wie sie den Abstand zu den Koreanern nicht zu groß werden lassen sollten – durfte WM-Debütant Alexander Kahl fechten. Doch die Ratschläge des Olympiasiegers von 2008 nützten nichts. Zu Beginn des letzten Durchgangs ging Kahl auf die Planche, fand aber kein Mittel gegen Young Ki Son und erhielt 15

Gegentreffer. Bei 34:34 übernahm Sanita das Gefecht, doch auch er konnte sich nicht durchsetzen.

Der erfahrene Peter Joppich ging auf die Bahn – die Last und die Hoffnung der Mannschaft lag nun auf seinen Schultern. Er kämpfte sich auf ein 42:42 in den letzten Sekunden ran. Doch statt das Gefecht in der letzten Minute zu einer Entscheidung kommen zu lassen, machte er einen Flèche und kassierte den Gegentreffer von Jun Heo. „Platz sechs für die Herrenflorettp-Mannschaft ist ein gutes Ergebnis und lässt auf die nächsten Jahre hoffen“, meinte Sportdirektor Sven Ressel.

Stelle Kluge

MEDAILLE WÄRE BESSER GEWESEN

Damenflorett I Die deutsche Meisterin Anne Sauer war als Achte auch bei der Heim-WM die Nummer eins der Florettdamen des DFB. Dagegen musste die erfahrene Carolin Golubytskyi wie zuvor bei der EM die Hoffnungen auf eine vordere Platzierung schnell aufgeben.

„Eine Medaille wäre besser gewesen“, haderete Anne Sauer nach ihrem Viertelfinal-Aus gegen die spätere WM-Dritte Ysaora Thibus aus Frankreich. Gegen die Weltranglistenvierte fand sie beim 8:15 keine wirksame Taktik. „Vielleicht war es nach dem aufreibenden Gefecht auch eine Sache der Kraft“, meinte sie. Im Achtelfinale musste die 26-jährige studierte Lehrerin alles aufbieten, um die Südkoreanerin Hee Sok Jeon im Sudden Death noch mit 11:10 zu bezwingen.

Am Ende war Anne Sauer doch mit dem guten achten Rang und dank großer Unterstützung des Publikums auf der Tribüne der Arena Leipzig zufrieden. „Ich habe den Heimvorteil genutzt. So ein Ergebnis wie bei der WM gibt mir Selbstvertrauen“, sagte sie. „Die ganze Saison war so, dass ich mir gesagt habe, es geht Schritt für Schritt nach vorne.“ Am besten bis zu den Olympischen Spielen 2020 in Tokio nur aufwärts.

Vor der Leipziger WM lief es für die in Taubertobischsheim konzentrierten Florettdamen nicht optimal. Nach der Trennung von Bundestrainer Andrea Magro drei Monate vor den Titelkämpfen in Sachsen mussten sie sich auf den neuen Coach Giovanni Bortolaso einstellen. „Wir haben von Anfang an gesagt, dass wir professionell mit dem Trainer arbeiten werden. Man braucht eine Weile, um sich kennenzulernen, es muss sich erst einspielen“, erklärte Anne Sauer. Außerdem war es sicherlich nicht förderlich, am Vorabend der WM zu erfahren, dass TBB den Status als Olympiasstützpunkt verlieren soll. „Wir haben vereinbart, dass wir dazu bei der WM nichts erklären“, sagte Sauer.

Die weiteren deutschen Florettdamen hatten im Einzel nicht so viel Freude. Viel zu früh kam das Aus für die deutsche Nummer eins, Carolin Golubytskyi. Sie verlor, wenn auch unglücklich, gegen Camilla Manzini aus Italien mit 14:15. 8:15 hieß es bei Leonie Ebert gegen die Russin Adelina Zagidullina. Eva Hampel kam nach dem Auftaktsieg gegen Eline Rentier (Niederlande) zumindest in die Runde der letzten 32, und unterlag dort derselben Gegnerin wie Anne Sauer: Yasora Thibus – und zwar mit 7:15. Das Trio belegte am Ende die Plätze 27, 45 und 53.

Andreas Schirmer



Allen Grund zum Jubeln für Anne Sauer: Sieg gegen Südkoreanerin Hee Sok Jeon im Sudden Death mit 11:10

Fotos: Augusto Bizzi



Auch Eva Hampel scheitert an der Französin Yasora Thibus



FWF Fechtwelt GmbH
Robert-Bosch-Straße 9 | D-88487 Mietingen, Germany
Tel: +49 (0)7392 1699280 | Fax: +49 (0)7392 1699289
info@fencewithfun.com | www.fencewithfun.com

ZEIT DES DARBENS VORBEI – TALSOHLE DURCHSCHRITTEN

Damenflorettp-Mannschaft | Als das Bronze-Gefecht gegen Russland verloren war, fand man Anne Sauer ganz alleine im Keller der „Arena Leipzig“ auf einem Treppchen kauern. Das Schniefen war nicht zu überhören.

Die Enttäuschung über das 29:45 trieb Anne Sauer die Tränen in die Augen. Zum zweiten Mal binnen vier Tagen hatte die 26-jährige Florettfechterin des FC Tauberbischofsheim eine WM-Medaille nur hauchdünn verpasst. Im Einzel schrammte die deutsche Meisterin mit dem 8:15 im Viertelfinale gegen Yasora Thibus (FRA) knapp an Edelmetall vorbei; im Teamwettkampf standen nach dem furiosen 45:40 im Viertelfinale gegen Frankreich und der erwarteten Halbfinal-Niederlage gegen den späteren Titelträger Italien dann die Russinnen im Wege.

Beim „Würth-Cup“ im Mai in Tauberbischofsheim hatte man Russland noch bezwingen können. „Es ist ein Unterschied, ob man bei einer Weltmeisterschaft oder bei einem Weltcup gegen Russland ficht“, sagte Trainer Giovanni Bortolaso. Der Hauptgrund für die verpasste Medaille war die Tatsache, dass es den Deutschen bei diesem alles in allem ansprechenden WM-Wettkampf nicht gelang, alle vier Fechterinnen gleichzeitig auf Top-Niveau zu bringen.

Selbst das Halbfinale gegen die übermächtigen Italienerinnen (34:45) hätte man gewinnen können, hätten alle vier ihr Bestes gegeben. Doch die Schwankungen waren einfach zu groß: Carolin Golubytskyi focht gegen Frankreich gut, gegen Italien allerdings „minus zwölf“ und gegen Russland „minus elf“. Leonie Ebert hing gegen Frankreich ein wenig durch, war aber gegen Italien („minus vier“) ordentlich, vor allem aber gegen Russland („plus acht“) sehr gut. Am konstantesten präsentierte sich Anne Sauer – so wie schon in den Einzelwettkämpfen.

Schon dort war die Sportsoldatin, die nach der Heim-WM gleich auf einen Lehrgang musste, richtig zäh. Anne Sauer verkörperte genau diese Form von Athlet, den DFB-Sportdirektor Sven Ressel vor der WM gefordert hatte: mutig und kämpferisch, Treffer setzen wollend und nicht Treffer vermeidend. Nach dem 5:4-Auftaktsieg



Eine wunderbare Gemeinschaft: Anne Sauer, Leonie Ebert, Carolin Golubytskyi und Eva Hampel (von links)

Fotos: Augusto Bizzi



Ritual vor dem Wettkampf: Das Damenflorettp-Quartett

gegen Sabrina Massialas (USA), die verletzungsbedingt aufgeben musste, zeigte Anne Sauer gegen die Weltranglisten-Sechste Martina Batini ein Riesengefecht und siegte völlig souverän mit 15:10. Schon hier merkte man, dass die gute Stimmung und die vielen Anfeuerungen die Tauberbischofsheimerin beflügelten. „Ja, das war so. Ich fechte unheimlich gerne, wenn meine Freunde und meine Familie da sind. Das ist auch immer in Tauberbischofsheim so.“

Rhythmisches Klatschen und „Anne, Anne“-Sprechchöre pushten die 26-Jährige vor allem im Achtelfinalgefecht gegen die Südkoreanerin Hee Sook Jeon. Mit 5:10 lag Sauer

zurück und glich doch noch zum 10:10 aus. Die Halle bebte. Im Sudden Death setzte sie in der letzten Sekunde den entscheidenden Treffer. Der Jubel hob für kurze Zeit das Hallendach um ein paar Zentimeter an. Dann folgte die Niederlage gegen Thibus.

Das deutsche Damenflorettp-Team hat mit Rang zwei beim „Würth-Cup“, Bronze bei der EM und nun Rang vier bei der WM eindrucksvoll gezeigt, dass die Talsohle durchschritten und der Anschluss an die absolute Weltspitze nach Jahren des Darbens wiederhergestellt ist. Den „nächsten Schritt“ umriss der Sportdirektor Sven Ressel wie folgt: „Weiter zusammen am Stützpunkt Tauberbischofsheim trainieren und dazu noch weitere Athleten an das Team heranführen, die dann Druck auf die Etablierten machen.“

Für ihn ist klar, dass Interimstrainer Giovanni Bortolaso auch weiterhin das Damenflorettp-Team führen soll. Dies ist auch im Interesse des neuen Italieners am Stützpunkt. „Ich will bleiben. Ich denke, man kann hier in den nächsten Jahren ein gutes Projekt machen“, sagte Bortolaso.

Michael Fürst

ZIEMLICH PERFEKTIONISTISCH

Interview I Die 17 Jahre alte Leonie Ebert gilt als Hoffnungsträgerin im deutschen Fecht sport. Bei der WM in Leipzig musste sie bei ihrem Debüt feststellen, dass es bei den Aktiven noch ein weiter Weg nach ganz oben ist. Die Tauberbischofsheimerin erreichte den 53. Platz. Sie will sich aber nicht unter Erfolgsdruck setzen lassen. „Ich habe meine Ziele und mache es für mich“, sagte Leonie Ebert im Interview mit dem *fecht sport-Magazin*.

Sie haben die ersten Schritte bei einer Aktiven-WM gemacht – und dann gleich vor heimischer Kulisse. Wie hat es sich angefühlt?

Leonie Ebert: Ich bin total beeindruckt gewesen und hätte nicht gedacht, dass es so groß wird und man so viel Unterstützung vom Publikum bekommt. Schade, dass es nicht für die 32er-Direktausscheidung und mehr gereicht hat.

Ist ein Heimvorteil etwas Positives oder auch eine Last?

Ebert: Wenn man auf der Bahn steht und man bekommt so viel Unterstützung von den Leuten, dann merkt man, dass es in Deutschland doch viele Menschen gibt, die sich für den Fecht sport begeistern. Das spornt an und ist motivierend.

Ihre Karriere verlief rasant und ging steil aufwärts, aber es folgte zuletzt eine Zeit, in der Medaillen und Titel für Sie sehr hoch hingen. Wie geht man mit dem Auf und Ab um?

Ebert: Für mich war es schwer, es so festzustellen. Mein Anspruch war, jedes Jahr besser zu werden. Als ich diese Schwankungen hatte und jeder mir gesagt hat, dass es normal für einen Sportler ist, war es für mich neu und enttäuschend. Es ist nicht schlimm, wenn mal ein Ausrutscher passiert. Ich bin ziemlich perfektionistisch. Deshalb ist es für mich wichtig, immer weiter nach vorne zu gehen, neue Ziele zu setzen und sie zu erreichen. Ich muss vielleicht lernen, dass man nicht alle Ziele erreicht und man auch Niederlagen einstecken muss.

Bei der WM sind Sie früh ausgeschieden und auf dem 53. Platz gelandet!

Ebert: In der Runde ist es nicht perfekt gelaufen. Ich wusste, dass es schwer werden würde. Ich habe gegen die Russin Adelina Szagidullina schon einmal gefochten und gewonnen. Deshalb war es für mich noch deprimierender.

Was ist der Vor- und der Nachteil, eine Perfektionistin zu sein?

Ebert: Den Nachteil spürt mein Trainer besonders, weil ich schwer zu befriedigen bin. Was bei Perfektionistinnen zugleich gut ist, nie zufrieden zu sein und immer an sich arbeiten zu wollen. Ich sehe meine Fehler sehr schnell, sie sind mir so unangenehm, dass ich versuche, sie, so schnell es geht, zu vermeiden.



Leonie Ebert gibt bei der WM Autogramme
Foto: Augusto Bizzi

Was kann noch perfektioniert werden?

Ebert: Da ich eine ziemlich junge Fechterin bin, viele Fehler mache und nicht fertig bin in meiner Entwicklung, gibt es noch viele Brennpunkte, an denen ich arbeiten muss.

Zum Beispiel?

Ebert: Ich bin von Natur aus ungeduldig, renne sehr gerne und versuche, schnell meine Treffer zu machen. Was ich gelernt habe bei den Aktiven, ist, geduldiger zu sein und sich den Treffer zu erarbeiten.

Wie steht es mit dem Ehrgeiz?

Ebert: Ich bin ehrgeizig, glaube aber, dass er mir viel geholfen hat. Gerade im vergangenen Jahr, als ich Abitur gemacht und bei den Junioren sowie bei den Aktiven gefochten habe, war es unheimlich schwierig. Manchmal bin ich mit Jetlag von Turnieren nach Hause gekommen und direkt in die Schule gegangen. Da war es schwer, sich zu motivieren und diszipliniert zu arbeiten. Wenn ich nicht den Ehrgeiz hätte, eine gute Fechterin zu werden und bei den Olympischen Spielen starten zu wollen,

würde ich es nicht so durchgezogen und keinen Wettkampf ausgelassen. Dafür ist mein Ehrgeiz positiv gewesen.

Sie gelten als Juwel und Hoffnungsträgerin des deutschen Fecht sports. Wie geht man damit um?

Ebert: Wenn ich das lese, identifiziere ich mich nicht damit. Ich lasse mir von der Öffentlichkeit keinen Druck machen. Ich habe meine Ziele und mache es für mich.

Wie sieht es mit Vorbildern aus?

Ebert: Meine Geschwister sind Vorbilder für mich. Als ich klein war, habe ich schon gesagt, dass ich Medaillen wie meine Geschwister gewinnen will ...

Die Schwester ist zeitgleich bei der WM der Synchronschwimmer in Budapest gewesen und Ihr Bruder ist Profi-Basketballspieler.

Ebert: Die beiden sind Vorbilder für mich – und Anja Fichtel. Und ein Vorbild, das nicht aus dem Fechten kommt, ist Tennisspieler Roger Federer. Ich bin der größte Fan von ihm, seit ich klein war.

Bei der WM ist im deutschen Team ein umfangreicher Generationswechsel sichtbar geworden – viele jungen Fechter sind dabei. Wie war das?

Ebert: Es ist unglaublich wichtig gewesen, junge Leute ins Team zu holen. Für mich war es wichtig, die Erfahrungen sammeln zu können. Der Mix zwischen Erfahrenen wie Carolin Golubytskyi, die mir total viel mitgeben kann und eine Ruhe ausstrahlt, und einer wie mir, die sich noch beweisen muss, war eine gute Erfahrung.

Welche Ziele haben Sie?

Ebert: Tokio 2020 – auf jeden Fall.

Das Damenflorett-Team hat sich nicht immer gut verstanden. Wie ist es jetzt?

Ebert: Als es nicht so gut gelaufen sein soll im Team, gehörte ich noch nicht dazu. Seit ich dabei bin, sind wir zu einem wunderbaren Team zusammengewachsen.

Andreas Schirmer

Anna Limbach jubelt nach dem Einzug ins WM-Viertelfinale

Foto: dpa Picture-Alliance GmbH



IM KOMMEN – ANNA LIMBACH SCHNUPPERT AN DER MEDAILLE

Damensäbel | Anna Limbach hat an der Medaille geschnuppert. Ganz gereicht hat es am Ende nicht, ein Erfolg für sie und den Damensäbel ist der fünften Platz bei der WM in Leipzig allemal. Jahrelang hat man im DFB darüber geklagt, dass in dieser Waffendisziplin nichts vorangeht. Richtig gefördert hat man den Damensäbel aber nicht.

Es hätte so schön zusammengesamt für Anna Limbach. Am 28. Geburtstag eine Medaille bei der Heim-WM zu holen. „Ich hätte mir gern dieses Geburtstagsgeschenk gemacht“, sagte die Dormagenerin. „Ich habe bis dahin einen super Wettkampf abgeliefert.“ Im Viertelfinale war jedoch Irene Vecchi stärker – und cleverer.

„Die Italienerin hat mich schön in der Mitte gehalten. Wir konnten uns nicht über die Bahn bewegen, wie ich es mir gewünscht hätte“, meinte Limbach nach der 11:15-Niederlage. „Eigentlich bin ich die Stärkere. Am Ende hatte sie aber den Eishieb. Der saß dann.“ Nur einmal gelang es zuvor einer deutschen Säbeldame, bei einer WM auf das Siegertreppchen zu steigen: Im Jahr 2000 gewann Sandra Benad

Bronze. Dies will Anna Limbach ändern. „Jetzt erst recht. Ich möchte eine Medaille“, kündigte sie selbstbewusst an. „Man hat daran gekitzelt, weiß, dass man alle schlagen kann. Ich kann auf dem Niveau mitfechten.“

„In Deutschland zählt die Medaille, für mich zählt die Medaille.“

Anna Limbach

Schließlich hat die dreimalige deutsche Einzel-Meisterin schon bei der EM in Tiflis Rang fünf erreicht. „Es waren mutige und beherzte Auftritte“, lautete der Kommentar der DFB-Präsidentin Claudia Bokel, der

auch die Eislingerin Ann-Sophie Kindler einbezog. Sie erreichte Platz 15. Die Zuversicht von Anna Limbach, eine Medaille bei EM, WM oder gar Olympia zu gewinnen, ist durch die Verpflichtung des Franzosen Pierre Guichot als Bundestrainer gewachsen. „Bisher war die Situation im Damensäbel sehr traurig. Anderthalb Jahre hatten wir keinen Bundestrainer. Davor nur einen teilzeitfinanzierten“, berichtete Limbach. Er habe an einem Wochenende A- und B-Jugendliche betreuen müssen und am nächsten ist er „mit uns nach China zum Weltcup geflogen“.

Limbach: „Das ist keine Professionalität und dann kann man auch keine professionellen Ergebnisse erwarten.“ Einen Monat vor der WM habe sich das durch die Verpflichtung Guichots geändert. „Wir Mädchen sind alle



gut. Und jetzt können wir es zeigen. Jetzt geht es los.“ Da der neue Coach noch nicht so gut Deutsch spricht, wird sich im Training in Französisch und Englisch verständigt. „Es macht Spaß mit ihm, das ist die Hauptsache“, sagte Limbach. „Endlich ist da ein Trainer, der auf einen wartet und etwas erwartet, dem man zeigen kann, wie gut man wirklich ist. Das bringt schon etwas.“

Wie erfolgreich man sein kann, hat ihr Bruder Nikolas Limbach ihr vorgemacht. Hat der Ex-Weltmeister mit seinen Erfolgen vielleicht auch gehemmt? „Ich habe das immer getrennt betrachtet und nicht



Cool! Ann-Sophie Kindler erreicht einen guten 15. Platz (o.). Gut gefochten, früh ausgeschieden: Youngster Larissa Eifler (u.).

Fotos: Augusto Bizzi

verglichen“, erklärte sie. Wie hätte sie auch können. „Wir hatten nie einen Bundestrainer, nie einen Vilmos Szabo, der von klein an mit uns auf die Turniere gefahren ist.“ Im Damensäbel sei es anders gelaufen. Da habe man die großen Ergebnisse nicht erwarten können.

Für Anna Limbach ist die WM in Leipzig eines der besten Turnier-Erlebnisse ihrer Karriere gewesen. „Es war super und ein großer Ansporn“, meinte sie. Dies galt sicher auch für Ann-Sophie Kindler, die das Achtelfinale erreichte und den 15. Platz belegte, und die Youngster im deutschen Damensäbel, für die die WM ein wichtiger Schnupperkurs für den weiteren Karriereweg gewesen ist.

Larissa Eifler schied in der 64er-Runde gegen die Olympia-Sechste Azza Besbes aus, bot ihr beim 11:15 ordentlich Paroli. Schließlich unterlag die Tunesierin erst im Finale der Ukrainerin Olga Charlan, die ihren dritten Titel nach 2013 und 2014 gewann. Ebenfalls in im 64er-K.o. endete das erste WM-Abenteuer für Lea Krüger mit 9:15 gegen Bhavan Chadalavada Anandha Sundhararaman aus Indien. Ob sie sich diesen Namen beim ersten Meilenstein ihrer Laufbahn merken wird?

Andreas Schirmer

DOPPELTES VERLETZUNGSSPECH

Damensäbel-Mannschaft | Vor einer ausgesprochen schwierigen Situation stand Säbel-Bundestrainer Pierre Guichot vor der Mannschaftsentscheidung. Den Franzosen, der die deutschen Säbelfechterinnen erst seit der EM in Tiflis betreut, hatte vor der WM die Nachricht ereilt, dass Judith Kusian verletzt ausfällt. Nachnominiert wurde die erst 18 Jahre alte Larissa Eifler, die mit dem U20-Team EM-Silber holte, aber der es auf der Aktiven-Ebene noch an internationaler Erfahrung fehlt.

Anna Limbach, Lea Krüger, Larissa Eifler (alle Dormagen) und Ann-Sophie Kindler (Eislingen) starteten in Leipzig mit einem 45:42 gegen die Türkei in den Damensäbel-Wettbewerb. Der spätere WM-Dritte Frankreich war in der Runde der letzten 16 allerdings nicht zu überwinden, setzte sich mit 45:17 gegen das deutsche Team durch.

„Für die Säbelmädchen war der Weg einfach zu schwer. Die Aufgabe gegen die Türkei haben sie gelöst“, sagte DFB-Sportdirektor Sven Ressel. „Frankreich war im

Achtelfinale deutlich kompakter. Außerdem war unsere Mannschaft durch Verletzungsspech geschwächt.“



Ein zu schwerer WM-Weg: Deutsche Säbeldamen landen auf Platz 16.

Foto: dpa Picture-Alliance GmbH

Für das Team kam es noch „dicker“. Zunächst zog sich Anna Limbach eine Sprunggelenkverletzung zu. Gegen die Französischen erwischte es auch noch Larissa Eifler, die nach einer Verletzung nicht mehr weiterfechten konnte. „Wir haben es im ersten Platzierungsgefecht noch mal versucht, aber es ging nicht mehr. Insofern ist der 16. Platz dem Verletzungsspech geschuldet“, meinte Ressel. „Aber das Team ist jung und hat viel Potenzial. Sie wird ihren Weg in der neuen Saison gehen, immer besser werden. Davon sind wir überzeugt.“

Olaf Wolf

Matyas Szabo scheitert an
Israeli Kostiantyn Voronov

Foto: dpa Picture-Alliance GmbH



NACH GLANZ UND GLORIA: MAXIMALE ENTtäUSCHUNG

Herrensäbel I Zwischen dem totalen Triumph und der maximalen Enttäuschung lagen bei Max Hartung nur knapp fünf Wochen: Mit Glanz und Gloria wurde der aktuell beste Säbelfechter Deutschlands in Tiflis Europameister. Mit Pauken und Trompeten scheiterte er bei der Heim-Weltmeisterschaft in Leipzig. Dabei war das Achtelfinal-Aus gegen Andras Szatmeri (11:15) zumindest mit einem kleinen Trostpflaster versehen, da der Ungar seinen starken Wettkampf wenig später mit dem Weltmeister-Titel krönte. Den Mannschafts-K.o. danach gegen Frankreich wird der 27-Jährige sein Leben lang wohl eher nicht vergessen.

Das war passiert: Max Hartung hatte als Schlussfechter des Achtelfinal-Kampfs mit einer 40:27-Führung von Benedikt Wagner übernommen. Fünf Treffer gegen Vincent Anstett waren also noch notwendig, um den Einzug ins Viertelfinale zu sichern. Eine Pflichtaufgabe für den Europameister – sollte man meinen. Aber der Dormagener kassierte Treffer um Treffer. Nichts ging mehr. Max Hartung wirkte zwischenzeitlich wie paralytisiert.

Bundestrainer Vilmos Szabo brüllte Anweisungen auf die Bahn und riet zu taktischen Pausen. An Max Hartung rauschte alles vorbei – und letztlich auch das Gefecht, das er mit dem

unglaublichen Resultat von 4:18 verlor, womit auch die deutsche Mannschaft mit 44:45 unterlegen war. „Was sollte ich machen, er hat auf nichts mehr reagiert“, sagte Coach Szabo.



Alles andere als zufrieden: Bundestrainer Vilmos Szabo

Foto: Augusto Bizzi

Auch der Athlet selbst fand Stunden nach diesem Fauxpas keine schlüssige Erklärung: „Ich kann es nicht richtig sagen. Ich habe immer

gedacht, es kommt dieser Treffer, aber er kam einfach nicht.“ Auf die Frage, warum er den Tipp seines Trainers nicht befolgt und eine Verletzungspause genommen habe, um den „Fluss“ des Franzosen zu unterbrechen und sich selbst noch einmal zu sammeln, sagte der frühere DFB-Athletensprecher klipp und klar: „Ich bin kein Schauspieler.“

Ausgerechnet die deutschen „Säbler“. Gerade auf diese Mannschaft, Weltmeister von 2014, hatte man beim DFB gesetzt und eine Heim-WM-Medaille erwartet. Nicht nur das: Auch das Team hatte einige Erwartungen in sich gesetzt, wie die Aussage von Szabo zeigte: „Wir wollten eine Medaille holen und nicht um den neunten Platz kämpfen.“ Max Hartung tat seine Fehlleistung deshalb doppelt weh:



„Sie waren nach dem Gefecht total fair“ – Max Hartung mit seinen Teamkollegen Matyas Szabo, Richard Hübers und Benedikt Wagner
Foto: dpa Picture-Alliance GmbH



Es lief nicht rund: Benedikt Wagner ärgert sich (links), auch wenn er gegen den Briten Webb (rechts) trifft.

Fotos: Augusto Bizzi

„Es war eine verpasste Chance. Es tut mir leid für meine Mannschaftskameraden. Sie waren nach dem Gefecht total fair zu mir. Für mich bleibt es ein scheiß Gefühl.“ Am Ende blieb der wenig Trost spendende neunte Platz.

Etwas verzockt

Im Einzel hat sich die Dormagener Crew, und das kann man so deutlich sagen, etwas verzockt, wie auch die Worte von Matyas Szabo belegen: „Wir waren mit dem Kopf schon im Viertelfinale. Das hat uns das Genick gebrochen.“ Sowohl der Junior

des Bundestrainers als auch Max Hartung waren in ihren Achtelfinalgefechten nicht unbedingt Außenseiter und gut im Rennen (Hartung führte gegen Szatmeri bereits (5:1), doch dann ging nichts mehr. „Seine Lockerheit ist in Panik umgeschlagen“, analysierte der Bundestrainer am Rand der Planche. Beide unterlagen, kein Deutscher im Viertelfinale, kein Edelmetall für Deutschland.

Denn: Sowohl der Europameister als auch Matyas Szabo – 11:15 gegen Kostiantyn Voronov aus Israel – scheiterten. „Wir haben zu wenig gemacht“, resümier-

te Bundestrainer Vilmos Szabo und hatte dabei nicht nur sprichwörtlich, sondern gut sichtbar die Faust in seiner Hosentasche geballt. Dass Benedikt Wagner und Richard Hübers schon zeitig die Segel strichen, war jetzt nicht unbedingt überraschend. Beide unterlagen in der Runde der letzten 32. Wagner dem Italiener Luca Curatoli, Hübers dem Franzosen Vincent Anstett – beide mit 10:15.

Und damit blieb diese Heim-WM eine Enttäuschung für das deutsche Herrensäbel – nicht nur für Max Hartung.

Michael Fürst

Viel Pech bei der Heim-WM:
Max Hartung

Foto: dpa Picture-Alliance GmbH



„ES IST IMMER AN DER GRENZE“

Interview | Säbel-Europameister Max Hartung hatte bei der Heim-WM kein anderes Ziel als Weltmeister zu werden. Am Ende ist Platz zehn herausgesprungen. Der 27-Jährige muss nun organisieren, wie er sich die nächsten drei Jahre finanziell absichert und wie er die Doppelbelastung Fechten und das Amt des Athletensprechers im DOSB miteinander vereinbaren kann. „Es ist immer an der Grenze, aber es ist schwer, zu ermessen, wann es zu viel ist“, sagte Hartung im Interview mit dem *fecht-sport-Magazin*.

WM-Gold war das Ziel – Platz zehn haben Sie erreicht ...

Max Hartung: Das sieht nicht so toll aus mit dem Top-16-Ergebnis. Gegen den späteren Weltmeister Andras Szatmari hätte ich im Achtelfinale gewinnen müssen. Er hatte aber an diesem Tag einen wahnsinnigen Riecher, alle Paraden haben gegessen. Schwer zu sagen, woran es lag. Die letzten beiden Male habe ich ihn hoch geschlagen. Beim EM-Titelgewinn und bei meinem Weltcup Sieg in Madrid hat er insgesamt zehn Treffer gegen mich gemacht.

Ist die Enttäuschung groß?

Hartung: Ich bin enttäuscht. Denn ich habe die vergangenen Monate hart dafür trainiert. Es lief gut. Man kann Erfolg aber bei uns nicht planen. Es ist nicht wie bei einem, der 100 Meter läuft und nur die Zeit abrufen muss. Ich habe nicht die Nerven verloren, war nicht verletzt und es ist nichts schiefgegangen. Vor der WM bin

ich Europameister geworden. Mit dieser Bilanz kann man das Jahr auch gut abschließen.

Hat die WM in Leipzig dem zuletzt kritisierten deutschen Fecht-sport gut getan und geholfen? Die Tribünen waren fast immer gefüllt, die Begeisterung groß!

Hartung: Ich fand die WM cool. Noch nie in meiner ganzen Karriere habe ich erlebt, dass Menschen eine halbe Runde und mehr für ein Autogramm mit Bild angestanden haben. Davon bin überrascht. Ein Funken ist geschlagen, aber das macht noch kein Feuer.

Wie geht es mit Ihrer Karriere weiter? Sie haben das Studium abgeschlossen, sind auf der Suche nach Sponsoren, um finanziell die drei Jahre bis zu den Olympischen Spielen in Tokio abgesichert zu sein.

Hartung: Ich muss die nächsten Jahre planen, die finanzielle Situation ist da wichtig.

Ich wäre froh, nur die Doppelbelastung Fechten und Athletensprecher im DOSB zu haben. Mein Alltag ist so vollgepackt. Ich wüsste gar nicht, wo ich da noch einen Beruf hinpacken sollte.

Das Amt des Athletensprechers im Deutschen Olympischen Sportbund kostet viel Zeit und Energie. Ist das mit dem Spitzensport vereinbar?

Hartung: Es ist immer an der Grenze, aber es ist schwer, zu ermessen, wann es zu viel ist. Wenn ich am Wochenende durch die Republik fahre und acht, neun Stunden im Sitzungsraum sitze und Kuchen esse, ist das sicher nicht gut. Wie gravierend das für den nächsten Wettkampf ist, ist schwer zu sagen. Tendenziell ist es schlecht. Es ist aber eine sehr wichtige Aufgabe, die mir Spaß macht. Auf dem Weg nach Tokio muss ich sicherstellen, dass es mich nicht ablenkt und die sportliche Leistung runterdrückt.

Andreas Schirmer



„Spitzenleistung für den Spitzensport! Als Deutschlands größte Sportveranstaltung im Jahr 2018 achten wir auf höchste Qualität – auch bei unseren Kommunikationsmitteln. Saxoprint liefert uns jederzeit einen erst-klassischen Service und einwandfreien Druck. Durch die attraktiven Sonderkonditionen im Rahmen des Sportförderungsprogramms können wir zusätzlich noch unser Budget schonen.“

Frank Kowalski, Geschäftsführer Berlin Leichtathletik-EM 2018 GmbH

SAXOPRINT fördert den Vereinssport

Als „Offizieller Druckpartner“ des Deutschen Sportausweises bieten wir allen Mitgliedern, Vereinen, Verbänden und Mitgliedsorganisationen unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) unsere Produkte und Leistungen zu exklusiven Konditionen an.



Umweltbewusst drucken



Persönlicher Ansprechpartner



Kauf auf Rechnung



Sonderkonditionen für den Sport

MEHR FECHTEN TUT DEM INTERNET GUT

#Leipzig2017 | An dieser Stelle könnten viele wunderschöne Zahlen stehen. Diese Zahlen würden zum Beispiel belegen, dass der Deutsche Fechter-Bund auf Facebook, Twitter und Instagram immer erfolgreicher wird. Statt Eigenlob gibt es in diesem Text ein paar Erklärungen, Ausblicke und Visionen. Vor allem ist es aber ein Appell.

Anne Sauer im Viertelfinale! Gefällt euch. WM-Bronze für Richard Schmidt! Gefällt euch. Ganz ehrlich: Alles andere wäre auch ziemlich enttäuschend. Jeder, der dieses *fecht-sport-Magazin* in den Händen hält und das Heft bis zu dieser Zeile gelesen hat, liebt den Fecht-sport. Ihr seid entweder selbst Fechter oder gehört zum erweiterten Kreis der Fechtfamilie.

Die Fecht-WM in Leipzig habt ihr wahrscheinlich in der Arena verfolgt. Vielleicht auch über die klassischen Medien. Oder eben über das Internet. Ihr habt euren Lieblingsfechtern im Livestream die Daumen gedrückt. Oder bei Facebook virtuell auf den Daumen gedrückt. Kurz gesagt: Ihr – die Fechtfamilie – könnt euch jederzeit problemlos aktiv über euren Sport informieren. Auf Facebook kommen aktuelle Informationen sogar mehr oder weniger ungefragt auf eure Timeline. Meine These: In diesen Geschmack sollten auch Nicht-Fechter kommen.

Fechten soll bekannter werden? Ihr habt es in der Hand!

Viele von euch regen sich darüber auf, dass im Fernsehen viel zu wenig Fechten gezeigt wird. Unser Sport hat in den letzten Jahren gesellschaftlich an Relevanz verloren. Statt euch im Stillen zu ärgern, könnte jeder Einzelne dem Fecht-sport wieder zu mehr Relevanz verhelfen. Wie? Social Media macht es möglich. Die Digitalisierung ist unsere Chance. Hier sind wir vielen Sportarten und Verbänden weit voraus.

Teilt Fecht-Fotos und Fecht-Videos, die euch begeistern, mit euren Facebook-Freunden. Tragt dazu bei, dass sich unser Sport im Netz verbreitet. Stichwort: Schneeballeffekt. Wenn nicht wir, wer dann? Es passieren immer wieder emotionale, kuriose und spannende Dinge im Fecht-sport, die auch für eure Arbeitskollegen oder Nicht-Fechtfreunde interessant



Der Deutsche Fechter-Bund wird auf Facebook, Twitter und Instagram immer erfolgreicher.

sein könnten. Mal ehrlich: Millionen von Menschen verbringen jeden Tag sehr viel Zeit mit Katzenvideos. Warum sollte man sie nicht auch mit dem schönsten Sport der Welt begeistern können?

Athleten müssen im Netz aktiver werden – der Verband muss unterstützen

Während der Fecht-WM in Leipzig haben wir allein auf der Facebook-Seite des Deutschen Fechter-Bundes mehr als 100.000 Menschen mit Fotos und Videos aus Leipzig erreicht. Die Seite selbst hatte in diesem Zeitraum etwa 6.500 Fans. Es ist uns also gelungen, dass viel mehr Menschen unsere Inhalte zu sehen bekamen, als wir Fans haben.

Das liegt natürlich daran, dass unsere Social-Media-Managerinnen Stella Kluge und Jasmin Joas in Leipzig sehr aktiv waren. Sie haben überdurchschnittlich viele Inhalte publiziert. Das liegt auch daran, dass das öffentliche Interesse für den Fecht-sport in diesem Zeitraum überdurchschnittlich groß war. Und dennoch: Fecht-Deutschland hat

das Potenzial, im Internet noch mehr Aufmerksamkeit zu bekommen. Diese Aufmerksamkeit kriegen wir aber nur mithilfe unserer Athletinnen und Athleten. Sie sind die Aushängeschilder unseres Sports und Vorbilder für tausende Jugendliche. Sie müssen lernen, sich und ihren Sport im Netz in Szene zu setzen, der Verband muss sie aktiv dabei unterstützen. Sowohl mit Blick auf öffentliches Interesse als auch im Bezug auf potenzielle Sponsoren muss in diesem Bereich mehr passieren. Wir arbeiten daran.

Wer glaubt, dass die Aufmerksamkeit allein durch Medaillen kommt, der irrt. Erfolge sind wichtig, aber der Sport lebt insbesondere von Persönlichkeiten und Emotionen. Also lasst uns nicht nur in geschlossenen Facebook-Gruppen fachsimpeln, sondern lieber Zeit in die schönen Seiten des Fecht-sports investieren. Denn sind wir mal ehrlich: Mehr Fechten tut dem Internet gut.

Ihr habt Fragen? Kritik? Anmerkungen? Gerne! Schreibt mir eine Mail an: v.golod@fechten.org.

Vassili Golod

LIVE, LAUT, SPORTLICH

WM-Jugendlager I Wer kann von sich behaupten, die letzten Sommerferien mit Peter Joppich, Alexandra Ndolo und Max Hartung verbracht zu haben? Die Teilnehmer des WM-Jugendlagers der Fechterjugend können das. Sie hatten bei der Heim-WM in Leipzig die Chance, ihre Lieblingsfechter von der Tribüne aus anzufeuern. Und wer weiß, vielleicht waren unter ihnen ja auch ein paar Fecht-Stars von morgen ...

Max sitzt auf der Tribüne der Arena Leipzig und jubelt seinen großen Idolen zu. Er ist Säbelfechter und sehr ambitioniert. Während er laut klatscht und mitfiebert, träumt er davon, irgendwann mal selbst auf der Hochbahn zu stehen. Das war 2005. Heute ist der Max von damals als Max Hartung bekannt, war bei den Olympischen Spielen in London und Rio am Start und zählt zu den besten Säbelfechtern der Welt.

Diese Geschichte erzählte Hartung den 100 Jugendlichen im Fechterjugend-Camp in der Sportoberschule Leipzig. Und er erzählt diese Geschichte gerne. „Wenn ich diese fecht-begeisterten Kinder und Jugendlichen sehe, muss ich immer daran denken“, sagt er. „Bei der WM 2005 in Leipzig habe ich mir vorgenommen, mit Nico Limbach in der Nationalmannschaft zu fechten. Bei der EM 2010 ist dieser Traum wahr geworden.“ Bei der Heim-WM 2017 stand Nicolas Limbach nicht mehr auf der Planche, Max Hartung schon.

Unbezahlbare Erlebnisse

Der Fechtsport lebt von Geschichten wie dieser. „Wenn Topathleten hautnah von ihren Anfängen berichten, werden die Kinderaugen größer“, sagt Fechterjugend-Chef Philipp Gorray. „Deshalb war uns das Jugendlager bei der Heim-WM so wichtig. Die Jugendlichen sehen ihre Stars auf der Bahn und erleben gleichzeitig die Menschen hinter der Maske. Diese Erfahrung ist unbezahlbar.“

Einen Tag vor den ersten WM-Gefechten machten es sich die Kids mit Luftmatratzen, Feldbetten und Schlafsäcken in der Sportoberschule gemütlich. Am Abend wurden auf dem Schulhof die Fangesänge geübt. So laut, dass sich sogar einige Nachbarn beschwerten. Die Teilnehmer nahmen es locker, denn das Ziel war klar: Die deutschen Fechterinnen und Fechter sollten lautstark zu sportlichen Höchstleistungen gepusht werden.

In der Arena waren die Jugendlichen immer ganz nah dran an den Gefechten. Sie machten ordentlich Stimmung und schafften so eine Atmosphäre, die vor allem die deutschen Athleten so schnell nicht vergessen werden. Zur Belohnung haben die

es ein tolles Erlebnis, unmittelbar neben der Planche zu stehen. Viele nutzten diese Minuten auch für einen kleinen Smalltalk mit Größen des Sports, wie Ex-Weltmeister Miles Chamley-Watson oder Olympiasieger Daniele Garozzo.



Foto: Augusto Bizzi

Die Lieblingsfechter anfeuern: Als Teilnehmer des WM-Jugendlagers geht das!

Nationalfechter fleißig Autogramme geschrieben. Einige sind sogar an wettkampffreien Tagen in der Schule vorbeigekommen, wie beispielsweise die Florettfechter Alexander Kahl und Peter Joppich.

Bokel: Begeisterung färbt ab

Sportliches und emotionales Highlight war der Halbfinaleinzug von Degenfechter Richard Schmidt. Die erste und einzige Medaille der WM. Am Abend dieses Erfolgs besuchten DFB-Präsidentin Claudia Bokel und ihre Vizepräsidentin Reka Szabo die Jugendlichen. „Euer Support hat sicher auch zu diesem Erfolg beigetragen. Eure Begeisterung macht Spaß und färbt ab. Macht weiter so“, sagte Bokel, die anschließend fleißig Autogramme schreiben durfte.

Ein weiterer Höhepunkt war der Fahneninzug bei der WM-Eröffnungsfeier. Alle Teilnehmer des Jugendlagers sind mit Fahnen verschiedener Nationen und entsprechender Gesichtsbemalung aufgetreten. Die Kids sind außerdem spontan als Bahnhelfer eingesprungen. Für sie war

Neben den tollen Stunden in der WM-Halle kümmerte sich das Betreuersteam mit Arne Machetanz, Paul Tenbergen, Denise Brachert, Natasha Gollan, Mark Perelmann, Lucie Neuhaus und Maximilian Mészáros um weitere spannende Aktionen. Dazu zählten unter anderem gesellige Abendkreise und Besuche von Zoo und Kino. Belohnt wurden die Kids jeden Abend mit 2200 Stangen Wassereis, um sich nach den heißen Kämpfen abkühlen zu können.

Nach neun Tagen Jugendlager und vielen neuen Impressionen laufen am Abschiedstag traditionell viele Tränen. „Ich fand es echt cool“, sagt Lisa Holste aus Hameln. „Ich habe viele nette Leute getroffen und neue Freundschaften geschlossen. Das Fechterjugend-Jugendlager war für mich mehr als nur die Fecht-WM.“ Organisator Philipp Gorray ist zufrieden. „Wenn die Kids nun Ziele vor Augen haben und wir vielleicht einen der Fechtstars von morgen mit dabei hatten, dann wäre das in ein paar Jahren ein schönes zusätzliches Abschlusskapitel der Fecht-WM 2017.“

Vassili Golod

PREMIERE IN ERFURT GELUNGEN

Senioren I Nach 21 Jahren Dresden und einem gelungenen Intermezzo 2016 in Duisburg haben die deutschen Senioren-Mannschaftsmeisterschaften nun offensichtlich im thüringischen Erfurt eine neue Heimat gefunden.

Mit großem Engagement sorgten Thomas Haak und sein Team für einen angenehmen und problemlosen Ablauf. Unterstützt wurden sie von DFB-Seniorensprecher Dr. Harald Lüders, der mit der Darmstädter Degenmannschaft auch aktiv am Turnier teilnahm. Und ein ganz wichtiger Beitrag zum Gelingen dieser Veranstaltung kam von Bodo Vogel und seinem hervorragenden Obleute-Aufgebot.

Mit der gleichen Anzahl von fünf Teams beteiligten sich die Säbelfechter am Turnier. Dabei erwies sich die Startgemeinschaft Bonn-Dormagen als unbezwingbar und stürzte mit Hartmut Wrase (Dormagen) sowie den Bonnern Andrey Kobayakov und Matthias Möseler Titelverteidiger ETV Hamburg (Virgilio Failla, Dimitri Prudowski und Olaf Ziebell) vom Thron. Für die Norddeutschen blieb dieses Mal der Silberrang und der mehrmalige Tur-

Harald Lüders, Rainer Kluge und Thomas Hansel waren auch mit der Silbermedaille zufrieden. Bronze gewann die mit vollem Einsatz kämpfende Startgemeinschaft Stuttgart-Esslingen mit Winfried Suchanek und Fredrik Arnold (MTV Stuttgart) sowie Jan Falck-Ytter (SV Esslingen).

Sehr enttäuschend war die geringe Anzahl von Fechterinnen. Für Degen und Säbel gab es überhaupt keine Meldungen und



Gold, Silber und Bronze bei den deutschen Mannschafts-Meisterschaften der Senioren in Erfurt gehen an den Darmstädter FC, den FC TBB, den MTV Stuttgart und den SV Esslingen (v. l.)

Foto: Laki Dobridis

Nur fünf Herrenflorettp-Mannschaften waren in diesem Jahr zum Kampf um Meistertitel und Medaillen angetreten, aber Titelverteidiger Eintracht Duisburg mit Udo Jacoby, Alexander Malachow und Manfred Konnes – unter Mitwirkung von Jörn Ulrich vom Duisburger FK – blieb auch dieses Mal unbesiegt. Silber ging an den TSV Speyer, der mit Martin Eitz, Karl-Heinz Henninger, Raphael Mosbach und Christian Plechinger angetreten war. Und schließlich zählte die TG Dörnigheim mit Bronze für Markus Bichel, Andreas Blau, Titus Förster und Michael Kalb erstmalig zu den Medaillengewinnern.

niersieger FC Leipzig (Bernd Brock, Helmut Helfricht, Rainer Steidl) durfte sich in diesem Jahr mit Bronze zufriedengeben.

Wie immer stellten die Degenfechter mit acht Mannschaften das größte Kontingent, was allerdings weniger als die Hälfte der Teams vom Vorjahr war. In Duisburg starteten 19 Degenmannschaften! An der Spitze gab es keinen Wechsel. Denn wer sollte die Starbesetzung des FC Tauberbischofsheim auch schlagen? So sorgten Roman Christen, Volker Fischer, Marco Longo und Franz Hoch dafür, dass der Titel an der Tauber blieb. Zwar hat der Darmstädter FC sein Bestes versucht, aber André Schmidt,

mit Florett waren nur drei Mannschaften angetreten, sodass alle Fechterinnen sich schon einer Medaille sicher sein konnten.

Das Ergebnis sah dann so aus: Den Titel sicherte sich die TG Dörnigheim mit Wiltrud Engler-Meister, Gabriele Förster und Christa Schymansky. Mit der Silbermedaille durfte sich die Startgemeinschaft Hannover mit Karin Jansen (TK Hannover) sowie Viktoria Manusina und Natalia Zhuchova (FK Hannover) schmücken. Bronze blieb für die Florettdamen Bärbel Gorius, Kerstin Schütze und Sylvia Steigleder-Alvarez vom VfL Wolfsburg.

Laki Dobridis

FENCING



The shoe of the german national fencing team now available via

www.pfm-fechten.de

fechtschuhe@pfm-fechten.de

MENSCHEN DES SPORTS

90 Jahre und ein bisschen weise: Hans Hubert wird 90 – mit Humor

Als er vor sechs Jahren für sein Lebenswerk bei der Sportgala der Stadt Offenbach geehrt wurde, zeigte Hans Hubert eine wichtige Facette seines Charakters, den ihm eigenen Humor. Er müsse ja etwas überrascht tun, aber eigentlich könne kein anderer die Auszeichnung bekommen, sagte der Ehrenpräsident des FC Offenbach in seiner Danksagung schmunzelnd.

Nun feierte Hans Hubert am 20. August seinen 90. Geburtstag. Der FC Offenbach, dessen langjähriger Präsident er gewesen ist, ehrte ihn mit einem Empfang im Fechtzentrum des Vereins – und alle kamen, die Rang und Namen im Fechtssport haben.

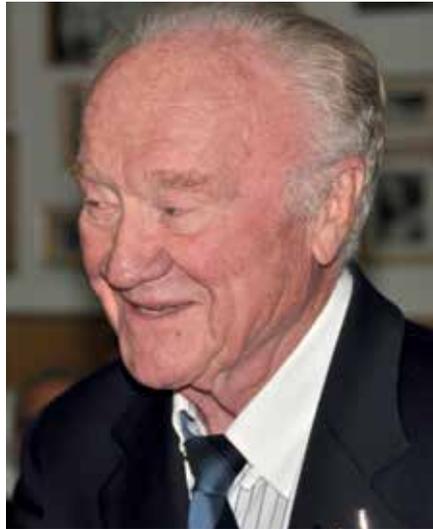
Anpacken, Gestalten, Vorantreiben und Ratgeben sind die Eigenschaften, die Hans Hubert in seiner Heimatstadt und im deutschen Fechtssport zu einer Größe werden ließen. Mit dem ihm eigenen Humor hat er jedoch Menschen gefangen und mitgenommen auf seinem langen ehrenamtlichen Weg, nicht selten war er der Mittelpunkt gesellschaftlicher Ereignisse im kleinen wie im großen Kreis.

„Seine Fähigkeit, auf Menschen zuzugehen, sie mit hintergründigem Charme für sich einzunehmen und dabei sein Ziel nicht aus den Augen zu verlieren, ist legendär und hat auf vielen Gebieten, sei es geschäftlich, sei es sportlich, sei es im Freundeskreis, zu seinen Erfolgen beigetragen“, sagte einmal die frühere DFB-Präsidentin Erika Dienstl über ihren Weggefährten und Freund, „wobei seine Partner häufig erst später verdutzt feststellen, zu welchen Zugeständnissen sie sich bereit erklärt haben.“

Dabei war und ist Hans Hubert von der Statur her, schlank, schmal und nicht all zu groß, keine Erscheinung. „E schmächtig Bübche war's. Der Fechtsack größer wie der ganze Kerl“, sagte einst seine Frau über ihn. Dennoch bewegte der frühere Fechter viel.

Als der nationale und internationale Konkurrenzkampf in den 1970er-Jahren immer größer wurde und um den Anschluss nicht zu verlieren, beschlossen der FC Offenbach, der TV Offenbach und der TSG Bürgel, sich vom 1. Januar 1972 an zur „Offenbacher Fechterschaft“ zu vereinen. Der

Zusammenschluss hatte 15 Jahre Bestand, bis 1987 der Traditionsname FC Offenbach wieder Gültigkeit bekam und Hans Hubert das Präsidentenamt übernahm und bis 2005 innehatte. Dabei war der gewitzte Hubert der Mann, der im Hintergrund die entscheidenden Fäden zog.



DFB-Ehrenmitglied Hans Hubert feiert seinen 90. Geburtstag
Foto: fechtssport

Um den FC Offenbach zu stärken und Emil Beck sowie anderen Konkurrenzen die Stirn bieten zu können, holte Hubert als Nachfolger von August Heim den Polen Horst-Christian Tell als Trainer an den Main, der in Personalunion zum Bundestrainer bestellt wurde und Cornelia Hanisch 1979, 1981 und 1985 zu drei Weltmeistertiteln sowie zu Olympia-Silber 1984 im Einzel und zu Gold mit der Mannschaft führte. In Los Angeles gehört auch Christiane Weber zum Team, eine weitere

Fechterin vom FC Offenbach. Das Ende der Ära Cornelia Hanisch/Horst-Christian Tell war der Anfang einer neuen Zeitrechnung für den FC Offenbach. In der Offenbacher Paradedisziplin Damenflorett ist die Perspektive nicht rosig, da an der Tauber eine außergewöhnliche Generation um Anja Fichtel auf den Planchen der Welt von Erfolg zu Erfolg eilte. Deshalb setzte man mit dem Tell-Nachfolger Stefan Haukler auf Damendegen. Der Wagemut zahlte sich aus: Eva-Maria Ittner und Katja Nass leisteten Pionierarbeit und hatten Erfolg; Ittner wird 1991 und Nass 1994 Vizeweltmeisterin. Der nächste, von Hans Hubert 2003 verpflichtete Trainer, Miklos Bodóczy, leistet bis heute erfolgreiche Arbeit.

Hans Hubert hat nicht nur den FC Offenbach 30 Jahre geprägt und bis 2005 erfolgreich geführt, sondern auch den Hessischen Fechtverband, dem er seinen Stempel aufgedrückt hat und deren Ehrenpräsident er ist. Im DFB gehört er zum Kreis der bis dato sieben Ehrenmitglieder.

Andreas Schirmer

Urgestein Kilberth wird 80

Die Fechtlegende Hans Kilberth vom Darmstädter Fecht-Club 1890 feiert am 24. September seinen 80. Geburtstag. Der Fechter aus Leidenschaft hat Ende letzten Jahres sein großes sportliches Lebensziel noch vor seinem 80. Geburtstag bei den Südbadischen Senioren Meisterschaften beim RTV Rastatt erreicht und seinen 800. Fechtwettbewerb bestritten. Seinen Beinamen Urgestein hat er sich damit redlich verdient.

Seine beispiellose Karriere begann am 1. Januar 1956 beim Darmstädter Fecht-Club 1890. Wer kennt ihn nicht, wenn er auf Turnieren im weißen Bademantel neben der Planche seine Bahnen zieht. Trotz gesundheitlicher Rückschläge ist er immer wieder auf die Fechtbahn zurückgekehrt und gehört noch heute zu den eifrigsten Fechtern im DFC 1890. Er verpasst montags, mittwochs und freitags keine Lektion bei Fechtmeister Vladimir Chubarov.

Der noch heute älteste aktive Degenfechter im DFC 1890 kann auf eine beeindruckende Erfolgsgeschichte auf nationaler und internationaler Ebene zurückblicken. Er

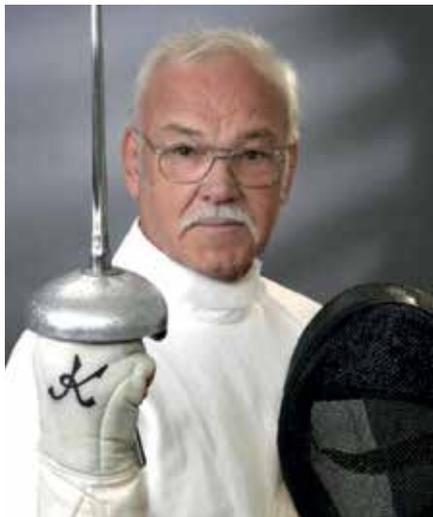


WM-Sonderausgabe

Die Fecht-WM in Leipzig war ein besonderes Ereignis und soll in dieser Sonderausgabe entsprechend gewürdigt werden. Deshalb fällt auch in diesem *fechtssport-Magazin* der Landesverbandsteil weitgehend aus. Eine Auswahl wichtiger Beiträge von den LV wird in die Ausgabe 06/2017 verschoben, manches kann nicht berücksichtigt werden. Die Redaktion bittet um Verständnis und freut sich auf weitere gute Zusammenarbeit.

war 1966 und 1967 deutscher Hochschulmeister und unzählige Male hessischer Einzel-Mannschaftsmeister. Als Senior setzte er seine erfolgreiche Laufbahn fort. Er wurde mit der Senioren-Nationalmannschaft 1992 und 1994 Europameister und krönte seine Senioren-Karriere mit dem Weltmeistertitel 2000 in Göddölö/Ungarn. Insgesamt hat Kilberth mehr als 80 Titel gewonnen.

Aber auch im Ehrenamt hat er sich einen Namen gemacht. Er war von 1989 bis 1994 Vizepräsident im DFC 1890, Vizepräsident im Hessischen Fechterverband und als A-Lizenzkampfrichter bei sieben Universiaden und Weltcup-Turnieren im Einsatz. Außerdem agierte er 16 Jahre lang als Disziplin-Chef Fechten im Allgemeinen Deut-



Eine lange und erfolgreiche Fecht-Karriere:
Hans Kilberth

Foto: Verein

schen Hochschulsportverband. 12 Jahre war er in seiner Heimatgemeinde Kleestadt Ortsvorsteher und bis zu seiner Pensionierung als Pädagoge an der Geiersbergschule in Groß-Umstadt tätig.

Bei allen Meriten blieben Ehrungen nicht aus. Für seine sportlichen und ehrenamtlichen Leistungen wurden ihm viele Auszeichnungen verliehen, u. a. die Ehrenmitgliedschaft im Darmstädter Fecht-Club 1890, die Ehrennadel in Gold des Hessischen Fechterverbandes, Sportehrenpreis des Landkreises Darmstadt-Dieburg und die Sportplakette des Landes Hessen. Eine besondere Ehrung wurde ihm vom Deutschen Fechter-Bund zuteil, als er 2009 zum „Senior des Jahres“ gewählt wurde.

Manfred G. Rentel

Trauer um Trainer Istvan „Pista“ Szondy

Der Hessische Fechterverband mit den Fechtern des ehemaligen UFC Frankfurt (jetzt: Eintracht Frankfurt), des Frankfurter Turnvereins und mit vielen weiteren in Hessen trauern um Istvan Szondy,



Istvan Szondy

Foto: privat

der im Alter von 91 Jahren in Budapest verstorben ist. Er war 1999 nach dem Tod seiner Frau nach Ungarn zurückgekehrt und verbrachte dort in einem Seniorenwohnheim für verdiente Sportler seinen Lebensabend.

Seine bemerkenswerte sportliche Karriere begann schon mit 10 Jahren als talentierter Schwimmer. Mit 14 Jahren startete er als Fünfkämpfer und zwischen 1949 und 1956 wurde er sechsmal ungarischer Meister; 1953 und 1955 sogar Weltmeister. Bei den Olympischen Spielen 1952 in Helsinki hat er im modernen Fünfkampf die Bronzemedaille im Einzel und mit der ungarischen Mannschaft

die Goldmedaille gewonnen. In seiner Heimatstadt Cegled wurde ihm zu Ehren ein Museum eröffnet, in dem seine 324 Medaillen und Urkunden ausgestellt werden.

Nach dem ungarischen Volksaufstand 1956 verließ er seine Heimat und kam nach Frankfurt am Main, um dort seine Karriere im Fechten als Trainer fortzusetzen. Er wurde Trainer im Frankfurter Turnverein. 1962 nahm er eine Anstellung bei der Johann Wolfgang Goethe-Universität an und wurde 1969 zudem zum Bundestrainer der Fünfkämpfer berufen.

Mit ihm begann ein erneuter Aufschwung des Leistungssports im hessischen Fechten. Denn er brachte den nötigen Sachverstand und eine ungeheure Begeisterung für diesen Sport mit, um in insgesamt drei Jahrzehnten den Fechtsport nicht nur in Frankfurt maßgeblich zu prägen. Istvan Szondy gehörte 1972 zu den Gründungsmitgliedern des UFC Frankfurt. Von 1971 bis 1987 war er Landestrainer der Degenfechter.

In seiner Anfangszeit Mitte der 1970er-Jahre führte er unter anderem die Fechter Joachim Peter, Katrin Reifenstein und Maria Busch in den Kreis der Nationalkader. Und in Joachim Peter hatte er ein Mitglied der Weltmeister-Mannschaft im Herrendegen von 1973 ausgebildet.

Später baute er eine schlagkräftige Junioren- und Aktivenmannschaft um die Fechter Zoltan Böhm, Christian Kasper, Oliver Fröhlich, Michael Brinkmeyer und Vadim Angor auf. Sie erreichten vorderste Platzierungen bei deutschen Meisterschaften, wenngleich ihm und seinen Schützlingen ein Titel versagt blieb. Trotz einer 4:1-Führung bei den Mannschaftsmeisterschaften 1992 gelang es ihnen nicht, den Konkurrenten von der Tauber und damit den Trainerkollegen Emil Beck zu besiegen. In ganz Hessen hat er in diesen Jahren eine Vielzahl an Fechtern ausgebildet, die im Duzend sowohl bei den Einzel- als auch bei den Mannschaftsmeisterschaften mit Titeln überzeugen konnten. In den Jahren von 1990 bis 2000 konnten seine Fechter insgesamt viermal den Deutschlandpokal im Herrendegen gewinnen.

Legendär waren seine Sprüche neben der Planche – wie etwa folgende: „Hast du Paprika im A ...“, oder: „Stehst du da wie Oma auf Klo.“ Er war immer ein toller Motivator und stets ohne jede Einschränkung bei der Sache. Trotz Hüftbeschwerden gegen Ende seiner Trainerkarriere jagte er weiterhin seine Schüler bei Lektionen die Fechtbahn hoch und runter und ließ sich selbst dabei keinerlei Anstrengung anmerken. Diesen Sportsgeist hat er auch allen seinen Schülern mit seinem humorvollen Temperament vermittelt.

Vadim Angor/Georg Anselm

Datum	Nat.	Ort	Name	Altersklasse	Waffe	Qu/DFB
Oktober						
13.-15.	MEX	Cancun	World Cup		Damenflorett	WC
14.-15.	NOR	Kristiansand	2017 Nordic Championships Sabre		Säbel	
14.-15.	LAT	Riga	World Cup		Herrendegen	JWC/JQA
14.-15.	FRA	Meylan	Cadet Circuit		Säbel	CC
14.-15.	GBR	Manchester	Cadet Circuit		Florett	CC
14.-15.	GER	Mühlheim an der Ruhr	Internationale Säbel-Pokalturnier	mehrere Altersklassen	Säbel	
14.	GER	Burgsteinfurt	STU Cup	Aktive	Herrenflorett	QB
14.	GER	Waldkirch	Int. Sepp-Mack-Turnier	mehrere Altersklassen	Degen	
14.-15.	GER	Laupheim	50. Uhlmann-Cup		Damendegen	JWC/JQA
14.-15.	GER	Heidelberg	Allstar Deutschland Challenge	B-Jugend	Degen	
14.	GER	Wangen	Stefan-Pokal-Turnier	mehrere Altersklassen	Florett	
14.-15.	GER	Potsdam	Sanssouci-Pokal	mehrere Altersklassen	Florett	
14.	NOR	Kristiansand	SABLA GOY! Sabre Tournament		Säbel	
15.	GER	Wangen	Paul-Kindl-Gedächtnisturnier	Aktive	Degen	
15.	GER	Burgsteinfurt	Steinfurter Schloss	Junioren	Herrenflorett	JQB
15.	NOR	Kristiansand	2017 Nordic Veterans Championships Sabre		Säbel	
15.	BEL	Gent	Satellite Tournament		Säbel	ST
16.-21.	SLO	Maribor	2017 21th World Championships Veterans		alle Waffen	VWM
20.-22.	EST	Tallin	Glaive de Tallin		Damendegen	WC/QA
20.-22.	EGY	Le Caire	World Cup		Herrenflorett	WC
21.	GER	Solingen	Int. Windmühlmesser Cup	A-Jugend	Damendegen	AJQN
21.-22.	GER	Rohrbach/Saar	Landesmeisterschaften	Aktive	Degen, Florett	
21.-22.	GER	St. Ingbert	Saar/Lor/Lux/Pfalz-Turnier	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
21.	GER	Cottbus	QB-Turnier	Aktive	Damenflorett	QB
21.-22.	POL	Sosnowiec	World Cup		Säbel	JWC/JQA
21.-22.	GER	Nürnberg	Nürnberger Trichter	mehrere Altersklassen	Säbel	
21.-22.	HUN	Budapest	Cadet Circuit		HD, Florett	CC/AJQ
22.	GER	Solingen	Pokal der Stadtparkasse	mehrere Altersklassen	Säbel	
23.-26.	GER	Bocholt	WFB Trainingscamp	alle Altersklassen	alle Waffen	
25.	GER	Dresden/Radebeul	Turnierreifeprüfung	alle Altersklassen	Degen, Florett	
27.-29.	SUI	Berne	54. TISSOT Grand Prix		Herrendegen	WC/QA
27.-29.	FRA	Orléans	Trophée BNP-Paribas		Damensäbel	WC/QA
28.-29.	POL	Leszno	World Cup		Herrenflorett	JWC/JQA
28.-29.	GER	Hamburg	Weisheer-Turnier	Aktive	alle Waffen	
28.	GER	Tauberbischofsheim	Baden-württembergische Meisterschaft	Junioren	Säbel	
28.	GER	Ulm-Wiblingen	Wiblinger-Blitzgefecht-Turnier	alle Altersklassen	Degen	
28.-29.	GER	Frankfurt	FTV-Jugendpokal	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
28.	GER	Pliezhausen	Neckar-Schönbuch-Cup	mehrere Altersklassen	Degen	
28.-29.	GBR	London	Cadet Circuit		Säbel	CC
28.-29.	AUT	Klagenfurt	Cadet Circuit		Degen	CC
28.-29.	GER	Bochum	31. Pokal der Stadt Bochum		Damenflorett	JWC/JQA
28.-29.	GER	Pliezhausen	Baden-württembergische Meisterschaft	B-Jugend	Degen	
28.	GER	Merseburg	Merseburger Mannschaftsturnier	Schüler	Florett	
29.	GBR	London	Camden		Herrensäbel	ST
30.-02.11.	GER	Cottbus	Florett-Lehrgang			
30.	FRA	Orléans	Coupe d'Europe		Damensäbel	
November						
03.-05.	ALG	Algier	World Cup		Herrensäbel	WC
03.-05.	FRA	St. Maur	Challenge International de St. Maur		Damenflorett	WC/QA
04.-05.	ESA	San Salvador	World Cup		Degen	JWC
04.-05.	GER	Radebeul	Elbland Cup	mehrere Altersklassen	Florett	
04.-05.	GER	Reutlingen	Allstar-Cup	Aktive	Herrendegen	QB
04.-05.	FRA	Colmar	U23 European Circuit		Degen	
04.-05.	MGL	Ulan-Bator	Satellite Competition		Damendegen	ST
04.-05.	GRE	Thessaloniki	Cadet Circuit		Herrenflorett	CC
04.-05.	SVK	Samorin	Cadet Circuit		Damenflorett	CC
04.-05.	NOR	Oslo	Oslo Cup		Herrendegen	ST
04.-05.	GER	Kenten	Willy-Schlegelmilch-Gedächtnisturnier	A-Jugend	Säbel	AJQN
04.-05.	GER	Berlin	SCB Pokal	Junioren	Degen, Florett	
04.-05.	BUL	Sofia	Cadet Circuit		Säbel	CC
08.	GER	Lütjensee	Turnierreifeprüfung	alle Altersklassen	Florett, Säbel	
10.-12.	CHN	Suzhou	World Cup		Damendegen	WC
10.-12.	JPN	Tokyo	Prince Takamado		Herrenflorett	WC
11.-12.	GER	Friesenheim	Pfalzlöwe	Aktive	Florett	
11.-12.	GER	Eislingen	Deutsche Junioren Meisterschaft	Junioren	Säbel	JDM
11.-12.	GER	Heidenheim	Cadet Circuit Kneipp Cup		Damendegen	CC/AJQ
11.-12.	GER	Berlin	Wittener Fuchs	mehrere Altersklassen	Florett	
11.	IRL	Dublin	Satellite Tournament		Herrendegen	ST
11.-12.	GER	Bonn	Cadet Circuit		Herrendegen	CC/AJQ
11.-12.	AUT	Moedling	Cadet Circuit		Florett	CC/AJQ
11.-12.	RUS	Sochi	World Cup		Säbel	JWC
11.-12.	GER	Duisburg	Tiger + Turtle	mehrere Altersklassen	Säbel	
11.	GER	Hagen	Hagener Degenturnier	mehrere Altersklassen	Degen	
11.-12.	GER	Ludwigshafen	Ed.-Krapp-Gedächtnis-Turnier	A-Jugend	Degen, Florett	
11.-12.	GER	Friesenheim	Eulenturnier	Aktive	Degen	
11.-12.	GER	Stuttgart	Rössle-Pokalturnier	mehrere Altersklassen	Florett	
11.-12.	GER	Pinneberg	Internationales Pinneberger Florettturnier	mehrere Altersklassen	Florett	
12.	GER	Hagen	Internationale Degenturnier	Aktive	Degen	
17.-19.	BEL	Gent-Sint Niklaas	Challenge Yves Brasseur		Damensäbel	WC / QA
17.-19.	ITA	Legnano	Throphee Carroccio		Herrendegen	WC
17.-19.	SVK	Bratislava	Satellite Competition		Florett	ST
18.-19.	GUA	Guatemala City	World Cup		Florett	JWC
18.-19.	RUS	Moscow	Cadet Circuit		Säbel	CC
18.	GER	Pulheim	Offene rheinische Seniorenmeisterschaft	Senioren	alle Waffen	
18.-19.	GER	Zweibrücken	Südwestdeutsche Meisterschaft	Aktive	alle Waffen	
18.-19.	FIN	Espoo Helsinki	Cadet Circuit		Degen	CC
18.-19.	GER	Osnabrück	Trophäe der Friedensstadt Osnabrück	Junioren	Degen	JQB
18.	GER	Esslingen	U23 European Circuit	Aktive	Herrenflorett	OF / QB
19.	FIN	Espoo (Helsinki)	EPC U14 Circuit/Finnish U14 Masters		Degen	
19.	GER	Esslingen	Postmichel-Turnier	A-Jugend	Florett	
19.	GER	Trittau	Säbelturnier	alle Altersklassen	Säbel	
19.	GER	Bremen	Schüler- und Jugendturnier	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
25.-26.	GER	Friedrichshafen	Zeppelin-Turnier	A-Jugend	Degen	AJQN
25.	GER	Tauberbischofsheim	VS-Möbel-Cup	Schüler	Florett, Säbel	
25.-26.	GER	Marburg	Marburger Stadtmeisterschaften	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
25.	GER	Schkeuditz	Sächsisches Wichtel-Turnier	Schüler	Florett	
25.-26.	GER	Muenchen	European U23 Circuit Münchener Schwert / Nymphenburger Schloss	Aktive	Säbel	OF/QB
26.	GER	Schkeuditz	Turnierreifeprüfung	alle Altersklassen	Florett	

impresum

Offizielles Organ des
Deutschen Fechter-Bundes e. V.



Herausgeber:
Deutscher Fechter-Bund e. V.
Am Neuen Lindenhof 2
53117 Bonn
Telefon: (02 28) 98 90 50
Fax: 67 94 30
E-Mail: info@fechten.org
Internet: www.fechten.org

Redaktion:
Andreas Schirmer (verantwortlich)
Schaumainkai 3
60594 Frankfurt/Main
Tel.: (069) 97 69 51 24
E-Mail: schirmer58@googlemail.com

Fachredaktion:
Sven Ressel, Am Neuen Lindenhof 2
53117 Bonn
Tel.: (02 28) 98 90 50, (0 93 41) 8 09 51
E-Mail: s.ressel@fechten.org

Druck: Buch- und Offsetdruckerei Häuser KG, Köln

Verlag: Meyer & Meyer Verlag GmbH
Von-Coels-Straße 390, 52080 Aachen
Tel.: (02 41) 95 81 00
Fax: (02 41) 9 58 10 10
www.dersportverlag.de

Member of the World Sport
Publishers' Association (WSPA)

Schlussredaktion, Satz & Gestaltung: Andreas Mann
Tel.: (02 41) 9 58 10 19, Fax: (02 41) 9 58 10 10
E-Mail: andreas.mann@m-m-sports.com

Titelfoto: © dpa Picture-Alliance GmbH
Kleine Fotos: © dpa Picture-Alliance GmbH, Augusto Bizzi

Anzeigen: Jörg Valentin, Tel.: (02339) 9 11 15 55
E-Mail: anzeigen@m-m-sports.com
Anzeigenpreisliste Nr. 8

fecht erscheint 6 x jährlich; der Abopreis beträgt
€ 20,- inkl. Versand (im Ausland auf Anfrage). Für
die Lizenznehmer des DFB ist der Bezugspreis in der
Lizenzgebühr enthalten. Abokündigung muss mit einer
Frist von drei Monaten vor Ablauf des Kalenderjahres
erfolgen. Einzelheft € 4,-

Redaktionsschluss ist ca. vier Wochen vor Erscheinen
und wird in der jeweils vorherigen Ausgabe bekannt
gegeben. Die Zeitschrift und alle Beiträge und
Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Die Verwendung ohne Zustimmung des Verlages ist
strafbar – insbesondere Vervielfältigung, Übersetzung,
Verfilmung und Einspeicherung in Datensysteme.
Gekennzeichnete Berichte geben nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder.
Wir behalten uns vor, Manuskripte und Leserbriefe zu
kürzen. Die in dieser Zeitschrift erwähnten Übungen
und Trainingsprogramme wurden nach bestem Wissen
und Gewissen entwickelt und zusammengestellt, jedoch
können wir keine Haftung für durch während und/oder
nach der Ausübung auftretende Beeinträchtigungen jeder
Art nehmen.

ISSN 0720-2229

Nächster Erscheinungstermin: 11. Dezember 2017
Verbindlicher Redaktionsschluss für die Ausgabe 6/2017 ist
der 13. November, für die Ausgabe 1/2018 der 26. Januar.

Weitere Zeitschriften im Meyer & Meyer Verlag:
Badminton Sport, Betrifft Sport, International Journal of
Physical Education, Judo-Magazin, Laufzeit & Condition,
Ring – Das Magazin, Sportjournalist, Ü-Magazin
für Übungsleiter, Zeitschrift für sportpädagogische
Forschung

allstar Fechtstrümpfe "Ultra Tec"

maximaler Komfort bei maximaler Leistung

Spezielle Strickkonstruktion zur Unterstützung der Wadenmuskulatur

Selektive Schienbeinpolsterung

3 Kompressionsstufen zur Unterstützung der Beinmuskulatur und schnelleren Blutzirkulation

Entdecke weitere Features unseres neuen high-tech Fechtstrumpfes unter www.allstar.de

Art.-Nr. FSTR-UT
EUR 20,- inkl. MwSt. zzgl. Versand

allstar
INTERNATIONAL

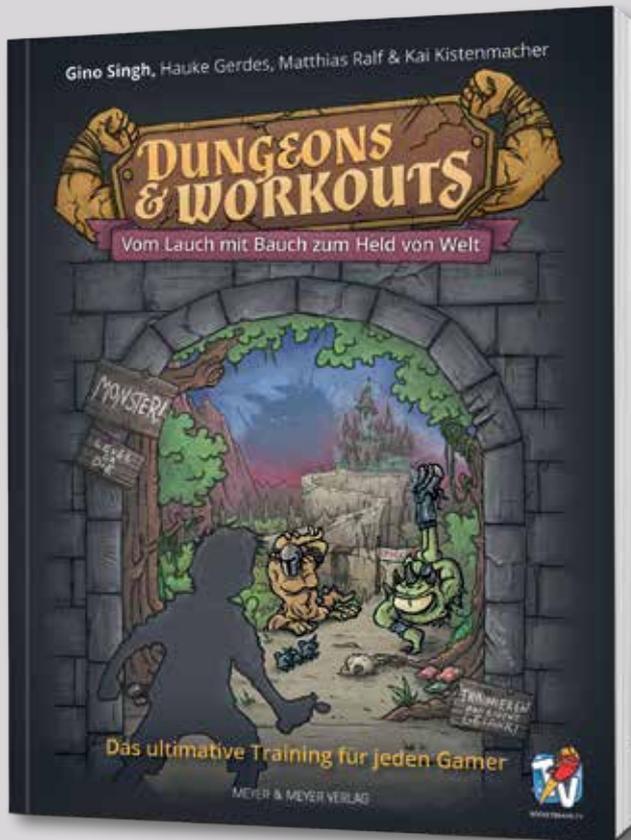
Quality since 1964

 www.allstar.de

 [allstarfechtcenter](https://www.facebook.com/allstarfechtcenter)

 [allstar.fencing](https://www.instagram.com/allstar.fencing)

BEREIT FÜR DAS FITNESS- ABENTEUER DEINES LEBENS?



Singh | Gerdes | Ralf | Kistenmacher

DUNGEONS & WORKOUTS

VOM LAUCH MIT BAUCH
ZUM HELD VON WELT

Eine Welt der Abenteuer und Helden. Eine Welt, in der deine eigene Kraft und Fitness den Ausschlag dafür gibt, ob du deine Gegner bezwingen kannst. Deine Reise führt dich durch mittelalterliche Städte, in einen düsteren Wald und aufs offene Meer. Nicht Schwert oder Axt sind die Waffen deiner Wahl, sondern schweißtreibende Workouts. Damit besiegst du nicht nur finstere Gesellen in der Welt von Dungeons & Workouts, sondern wirst auch in der wirklichen Welt fitter. Dieses Buch nimmt das, was ein Gamer an seinen Spielen so liebt und packt es in ein Trainingsbuch: XP, Levelaufstieg, Sidequests und Endgegner. Rocket Beans-Fitness-Master Gino Singh bringt Rollenspiel und Fitness endlich zusammen. Wer gedacht hat, dass ein mitreißendes Storytelling und Sport nicht zusammengeht, wird hier eines Besseren belehrt. Der Schwierigkeitsgrad richtet sich nach dem Fitnesslevel des Spielers. So kann jeder zum Held von Welt werden!

256 Seiten, 19,6 x 25,4 cm, in Farbe,
Paperback, 85 Fotos, 56 Abb.
ISBN 978-3-8403-7562-0, € [D] 22,95
Auch als E-Book erhältlich.